

# Erweiterte Alpen?

## Wechselseitige Stereotypen zwischen Metropol- und Bergregionen in Europa



**Abstract** **3**

**Auftrag, Zugang, Methodik** **4**

**Zentrale Ergebnisse in Form  
erläuterter Thesen** **14**

These 1	Erweiterter Alpenraum – ein mehrdeutiges Konzept	16
These 2	Vorstellungen verändern – eine Herausforderung	19
These 3	Das Potential von Beziehungen und Netzwerken nutzen	23
These 4	Empowerment – ein Schlüsselfaktor	26
These 5	Erneuerung der alpenpolitischen Community	30
These 6	Kommunikation jenseits von Vermitteln und Erklären	33

**Fazit und Empfehlungen** **36**

**Anhang** **46**

Interviewleitfaden und Fragestellungen für <i>Mapping</i>	46
Literatur	49
Danksagungen	51
Impressum	51

# Abstract

Das Verhältnis zwischen inner- und perialpinen Regionen gilt allgemein als entscheidender Faktor für den Erfolg der Makroregionalen Strategie für den Alpenraum der EU (EUSALP). In der vorliegenden Studie wurde vor diesem Hintergrund, auf Basis bestehender Untersuchungen zum Thema, in Interviews mit alpenpolitischen Akteur\_innen und Expert\_innen sowie einer historischen und kulturwissenschaftlichen Kontextualisierung untersucht, wie sich die wechselseitige Wahrnehmung beider Regionalzusammenhänge gestaltet und welche Herausforderungen für die Implementierung von EUSALP folgen. Anders als in den bisher vorliegenden Untersuchungen zur Entwicklung des Alpenraums im Zusammenhang mit EUSALP, die vor allem auf ökonomische, soziale, infrastrukturelle und ökologische Fragen bezogen sind, geht es in der vorliegenden Studie darum, die kulturelle Dimension der „extended alps“ in den Blick zu nehmen. Ziel ist es dabei insbesondere, typische Alpenbilder, wie sie in den inner- und perialpinen Gebieten vorherrschen, sichtbar und befragbar zu machen. Im Hintergrund steht dabei die historisch und kulturwissenschaftlich gut belegte Annahme, dass ein Denken in *Möglichkeiten*, wie es die zukünftige Entwicklung des Alpenraums im Rahmen der EUSALP-Strategie erforderlich macht, wesentlich durch die etablierten Sichtweisen des *Wirklichen* geprägt wird. Traditionelle Vorstellungen dessen, was und wo die Alpen sind, bestimmen mithin auch die Horizonte dessen, was sie sein können und sollen, mit.

Vor diesem Hintergrund wurden zentrale Themenfelder für die Schaffung eines fruchtbaren „erweiterten“ Verständnisses des Alpenraums identifiziert und in sechs Arbeitsthesen zusammengefasst. Die Thesen wurden im Rahmen des EUSALP Annual Forum 2017 präsentiert und in einem Workshop aus der Warte der EUSALP Action Groups diskutiert. Die Ergebnisse des Workshops flossen dann wiederum in die vorliegende abschließende Version der Studie ein.

# Auftrag, Zugang, Methodik

## Auftrag

Die Studie setzt auf zwei Ebenen an: zum einen werden im Rahmen von qualitativen Interviews mit repräsentativen Vertreter\_innen der adressierten alpennahen urbanen Regionen (Akteur\_innen aus Politik, Wirtschaft und Kultur) und alpinen Berggebiete zentrale Elemente der jeweiligen Selbst- und Fremdsicht erhoben und in eine Typologie überführt. Ein Fokus der Erarbeitung von Kategorien liegt auf Raumbeziehungen und ihrer Wahrnehmung, der Frage nach ihrer Reziprozität und der Identifizierung von diskursleitenden Stereotypen.

Zum anderen wird der kulturelle Resonanzraum der zeitgenössischen Debatten zum Verhältnis von Berggebieten und alpennahen Metropolregionen erschlossen und im Rückgriff auf entsprechende Forschungsstände aus der kultur- und sozialwissenschaftlichen Alpenforschung vermittlungsorientiert aufbereitet. Dabei sollen insbesondere Leerstellen der Forschung und Defizite der Kommunikation identifiziert werden.

Auf dieser Basis wurde eine Matrix entwickelt, die es ermöglichte, die Ergebnisse der Interviews zu typisieren und gezielt im Kontext der EUSALP-Strategieentwicklung und im Lichte ihrer impliziten und expliziten Voraussetzungen und Referenzsysteme befragbar zu machen. Damit wird ein Raum zur Verhandlung von entsprechend reflektierten Zukunftsszenarien geschaffen. Im Rahmen des beim EUSALP Annual Forum 2017 abgehaltenen Workshops konnten die Ergebnisse der Studie einerseits mit Blick auf die spezifischen Handlungsfelder der Action Groups vermittelt werden, zugleich aber auch – angeregt durch eine mobilisierende Intervention mit künstlerisch-kulturellem Charakter – im Zusammenhang der EUSALP-Gesamtstrategie und quer zu den spezifischen Themenbereichen der AGs in den Blick genommen werden.

## Problem, Fragestellung und Zugang

Die vorliegende Studie geht von einem konstruktivistischen Verständnis von Region aus und begreift Regionen unterschiedlicher Skalierungen – somit auch Makroregionen und ihre Teilgebiete verschiedenen Maßstabs – als im Wechselspiel von historischen und strukturellen Voraussetzungen und politischer und alltäglicher Praxis verhandelte Ordnungen. Grundlage dafür ist der moderne Raumbegriff der Kultur- und Sozialwissenschaften, nach dem Raum keine gegebene Grö-

ße darstellt, sondern eine im Wesentlichen relationale Figuration. ► Raum, in einem solchen Verständnis, ist nie absolut, sondern immer auf andere räumliche Ordnungen bezogen und damit den Dynamiken von beispielsweise historischen und ökonomischen Beziehungen unterworfen. Der physisch-materiell manifeste Raum, seine Ordnungen, Grenzen und Strukturen, sind dabei interdependent sowohl von Wahrnehmungen und Vorstellungen bestimmt, begrenzen und ermöglichen diese zugleich aber auch mit. ► Prozesse der Regionenbildung wie auch die Makroregionalen Strategien (MRS) der Europäischen Union reflektieren zwar zusehends auf solche Grundlagen, operieren aber in der Praxis häufig strukturbedingt essentialistisch und verlieren so die Probleme und Potentiale heterogener Räume bzw. interregionaler Beziehungen aus dem Blick.

Löw 2001

de Certeau 1980

Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum, wie sie seitens der EUSALP-Strategie verfolgt werden, sind wesentlich von bestehenden Vorstellungsräumen bestimmt, die bis heute markant von einem Gegensatz zwischen Bergregionen und Stadtgebieten geprägt sind. Die damit verbundene Abgrenzung ist jedoch weder historisch evident noch in der Gegenwart durchgängige Realität. Gleichwohl bestimmt sie die Möglichkeitshorizonte für das, was als Zukunftsszenario denkbar scheint. EUSALP hat zum Ziel, den Alpenraum als dynamischen Wechselwirkungszusammenhang zu entwickeln, daher ist es notwendig, unzutreffende Vorannahmen zu identifizieren und das Potential realer Vernetzungsmöglichkeiten zu erschließen.

Als Ziele der EUSALP-Maßnahmen werden formuliert:

- Gerechter Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten unter Nutzung der hohen Wettbewerbsfähigkeit des Alpenraums.
- Nachhaltige interne und externe Anbindung.
- Integrative ökologische Rahmenbedingungen und erneuerbare, zuverlässige Energielösungen für die Zukunft.
- Aufbau eines makroregionalen Governancemodells für den Alpenraum, das die Zusammenarbeit und Koordinierung von Aktionen verbessert.

Die Erreichung aller genannten Ziele setzt – so die arbeitsleitenden Thesen – wesentlich voraus, dass der Alpenraum jenseits alter Stereotype von „ursprünglichen“ (ländlichen) Bergregionen und „modernen“ (urbanen) Metropolen als zwar vielgestaltiges, aber zusammenhängendes Gefüge, das zudem in enger Verbindung mit den umgebenden Metropolregionen steht, gedacht werden kann.

Auftragsgemäß beschäftigt sich die Studie daher mit den Herausforderungen, im Rahmen der MRS EUSALP den Alpenraum neu zu

denken. Dies ist ein Thema, das zwar in verschiedenen Studien als Problem anerkannt worden ist, das aber bis dato noch nicht näher untersucht worden ist – vor allem nicht als Gegenstand einer Kultur des Regierens. ►

Das Problem wurde z.B. in einem Forum Alpinum zu *Metropolises and ,their‘ Alps* (2010) frühzeitig erkannt. Der aktuelle Bericht der GD Regional and Urban Policy identifiziert in einigen Punkten die Ambivalenz der differenzierten Raumstruktur im Alpenraum – und sieht in der Heterogenität sowohl Hürden als auch Chancen einer vielfältigen Zusammenarbeit (2017). Die Studie des Polytechnico Milano zum Thema „Economic growth and innovation“ präsentiert dagegen große Datenmengen. Es geht um das räumliche Vermögen und das territoriale Kapital. Sie vernachlässigt jedoch völlig die kulturelle Dimension der räumlichen Beziehungen und reduziert Kultur rein auf verwertbare Traditionen im Sinne einer Heritage-Ökonomie. ►

Bis heute wirkt, vor allem in Öffentlichkeit und politischer Praxis, diesbezüglich jener, bereits im 18. und 19. Jahrhundert entstandene Referenzrahmen des Alpenraums, der die ländlich geprägten Berggebiete quasi „relikthalt“ als natürliche und kulturelle Ressourcen für die Metropolenbewohner zu erhalten fordert. Umgekehrt repräsentieren die Städte als Metropolen das identitätserhaltende „Andere“ für die Berggebietsbewohner. Diese Gemengelage strukturiert noch in der Gegenwart die soziokulturellen Ordnungsvorstellungen vom Alpenraum und manifestiert sich in den je spezifisch imaginierten Repräsentationen des Wirklichen und Möglichen, welche als normativer Referenzrahmen für die Entwicklungsmöglichkeiten des alpinen Raums herangezogen werden.

Zur Spezifik der Alpen als Gebirgsraum zählen in historischer Perspektive nicht nur der frühe und intensive humane Eintrag, der sie, mit Fernand Braudel gesprochen, zu „une montagne exceptionnelle“ gemacht hat, sondern aufgrund der spätestens seit dem Hochmittelalter bestehenden engen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen, auch zu dem europäischen Gebirge par excellence. ► Der frühe Übergang zur Kulturlandschaft und die Nähe zu den europäischen Macht- und Wirtschaftszentren haben zugleich die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Alpen zu einem für weite Teile Europas zentralen Imaginationsraum werden konnten. Seine Wahrnehmung und Gestaltung ist zumindest seit der Zeit um 1800 nur im Wechselspiel von Berggebieten und bürgerlich-urban geprägten Räumen zu verstehen. Im Horizont der europäischen Moderne wurden die Alpen so auch zum Projektionsraum kollektiver Sehnsüchte und der damit verbundenen, häufig kulturkritisch motivierten Denkbilder und sozialen Praktiken. So ko-konstituierten sich das moderne bürgerliche Europa der Nationalstaaten und der Alpenraum und festigten nachhaltig den Platz des

Gebirges in einem von Dichotomien geprägten Konnotationsraum. Die Alpen waren und sind somit zentral für Prozesse der Verständigung über Identitäten und Alteritäten – nicht nur in den Staaten mit Alpenanteil, sondern auch über diese hinaus. Ungeachtet der historisch und pfadabhängig zu differenzierenden Stellung des Alpinen, lassen sich dabei generelle Muster ausmachen, deren Nachwirken im kulturellen Gedächtnis, in Diskursen und Repräsentationen manifest wird. ►

Heuristisch aufbereitet lassen sich diese Zusammenhänge in der nachfolgenden „Klischeematrix“ verdeutlichen. Bezeichnend ist hier, dass es sich bei den Zuschreibungen und Konnotationen zumeist um keine eindeutigen Werte handelt – sie stehen durchgängig im Horizont ambivalenter, oftmals regelrecht dialektischer Verhältnisse:

### Klischeematrix

Berggebiete	Metropolregionen
Tradition	Modernität
Natur(raum)	Kultur(raum)
Authentizität	Entfremdung
Kontinuität	Wandel
klassische ökonomische Felder	ökonomische Vielfalt und Dynamik
gesellschaftlich homogen	gesellschaftlich heterogen
Freizeitraum	Produktionsraum
einfaches, gesundes Leben	verfeinertes, belastendes Leben
...	...
Berggebietsbewohner	Metropolbewohner
Einheimische	Touristen
„Brauchtum“	<i>urban life</i>
konservativ	progressiv
sesshaft	mobil
ehrllich/unbedarft	verfeinert/berechnend
...	...

Selbstverständlich gilt diese in weiten Teilen der Öffentlichkeit nachwirkende und in populären Bildern überlieferte Dichotomie in der gegenwärtigen historischen und kulturwissenschaftlichen Fachdiskussion längst als eine überholte Vorstellung respektive als Teil eines weiterhin gepflegten Alpen-Mythos. Vielfältige Untersuchungen haben aufgezeigt, dass es sich bei der vermeintlichen Authentizität von alpenbezogenen Natur- und Kulturbildern um die wesentlich von bürgerlicher Seite geprägte Konstruktion eines „historischen Apriori“ handelt, das romantische normative Konzepte von Natur und Kultur zum dominanten Repräsentationsmodell des Alpenraums machte und damit unter anderem semi-koloniale Machtbeziehungen rechtfertigen half.

Gleichwohl erhält sich jedoch bis in die Praktiken der Repräsentation des alpinen Raums – gerade auch in alpenpolitischen Diskursen – das durch diese Dichotomie angelegte Vorstellungs- und Zuschreibungsinventar hartnäckig und wirkt nicht zuletzt auf entsprechende Nachhaltigkeits- und Zukunftsdiskurse ein. Die Etablierung makroregionaler Strategien setzt dagegen ein Bewusstsein relationaler Raumfigurationen voraus, ohne die alpentypische Heterogenität auf den überkommenen Gegensatz zu reduzieren.

Hier setzt die vorliegende Studie an: Durch die Verbindung einer systematischen Erhebung zeitgenössischer Vorstellungen des Alpenraums bei alpenpolitischen Akteur\_innen und die Kontextualisierung dieser Vorstellungen in historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive sollen konkrete Anknüpfungspunkte für Zukunftsdebatten identifiziert werden, die für eine Ausgestaltung der EUSALP-Aktionen zur Erreichung der Strategieziele fruchtbare Impulse bieten. Die Studie geht von der Grundannahme aus, dass die Wahrnehmung der gemeinsamen Verantwortung für den Alpenraum wesentlich an das Vorhandensein verbesserter Wissensgrundlagen über die oben dargelegte Ambivalenz der Zuschreibungen geknüpft ist. Gerade deshalb interessiert sich die Untersuchung, im Gegensatz zu quantitativen Erhebungen über räumlich abbildbare ökonomische und soziale Differenzen im Alpenraum, für die kulturelle Situiertheit von Alpenbildern und den mit ihnen verbundenen subjektiven Wissensbeständen. Ziel war es daher, ein Forschungsdesign zu entwickeln, das mit einem dem Umfang und Möglichkeiten der Studie entsprechenden Aufwand, sowohl die Sicht der Akteur\_innen auf Raumbeziehungen in einem erweiterten Alpenraum erheben lässt als auch die Reflexion der darin nachwirkenden Bilder und Vorstellungen zu ermöglichen hilft. Im vorgeschlagenen Zugang verbinden sich daher offene Ansätze mit der bewusst angeregten Auseinandersetzung mit wechselseitigen Stereotypen.

## Methodik

Auf der Grundlage der im Auftrag formulierten praktischen Erkenntnisinteressen und der in der Folge vertieften Fragestellung, ist für die Untersuchung ein Set von Arbeitsweisen entwickelt worden, das eine Beantwortung der Fragen in dem zur Verfügung stehenden, verhältnismäßig knappen Zeitraum zuließ und bei einer überschaubaren Zahl von Interviews differenzierte Auskünfte erwarten ließ. Ein weiteres Ziel war die Entwicklung von geeigneten Visualisierungen für die Ergebnisvermittlung.

Im Rahmen der Studie wurden zwölf leitfadengestützte Expert\_inneninterviews ► durchgeführt, mit denen Wahrnehmungsmuster im Blick auf Stadt-Land-Verhältnisse in unterschiedlichen räumlichen und sozioökonomischen Konstellation des EUSALP-Perimeters identifiziert werden sollten. Mittels einer Matrix sind vorgängig Akteur\_innen als Interviewpartner identifiziert worden, die – ungeachtet einer in solchen Forschungsansätzen nicht angestrebten Repräsentativität – in je spezifischer Weise für die im EUSALP-Zusammenhang leitenden Fragestellungen und Interessenslagen stehen. Dabei stand das Kriterium der Expertise und des alpenpolitischen Engagements vor einer rigiden Systematik. Die daraus entwickelte Matrix bildet verschiedene Perspektiven ab:

- *Soziokulturell:* Vertreter\_innen der Provenienzen Metropole, Alpenstadt, Berggemeinde
- *Fachlich:* Vertreter\_innen der überregionalen Alpenpolitik, der Regional-/Lokalpolitik, NGO-Vertreter\_innen, Expert\_innen
- *Räumlich:* Interviewpartner\_innen aus unterschiedlichen Alpenanrainerstaaten bzw. EUSALP-Mitgliedern.

Gewählt wurde ein bewusst offener Zugang, um die Interviewten neben Mitteilungen aus Expert\_innenperspektive auch zur Reflexion eigener Erfahrungen und subjektiver Standpunkte zu ermuntern. Damit wurde methodisch versucht, eine „metaethnographische“ Perspektive einzuschlagen, die auf die Wahrnehmung und Analyse der alpenpolitischen Netzwerke durch die Akteur\_innen selbst zielt. Dieses „Feld“ der Interaktion zwischen Politiken und Praktiken ► sollten die Akteur\_innen mit verschiedenen räumlichen und professionellen Hintergründen analysieren. Folgende Merkmale waren für die zwölf Interviews maßgeblich:

Schmidt-Lauber  
2007; Bogner/  
Littig/Menz 2014

Schwertl 2013

- offen narrativer Charakter bei Fokussierung auf makroregionale alpine Raumbeziehungen (im Sinne der Fragestellung der Studie)
- offene Fragenfolge (zur Beibehaltung des Erzählflusses)
- Integration bildgestützter/bildgenerierender Methoden:  
*Mental Maps*, frei und mit erweiterten semantischen Differenzialen
- Dauer ca. 40 bis 80 Minuten

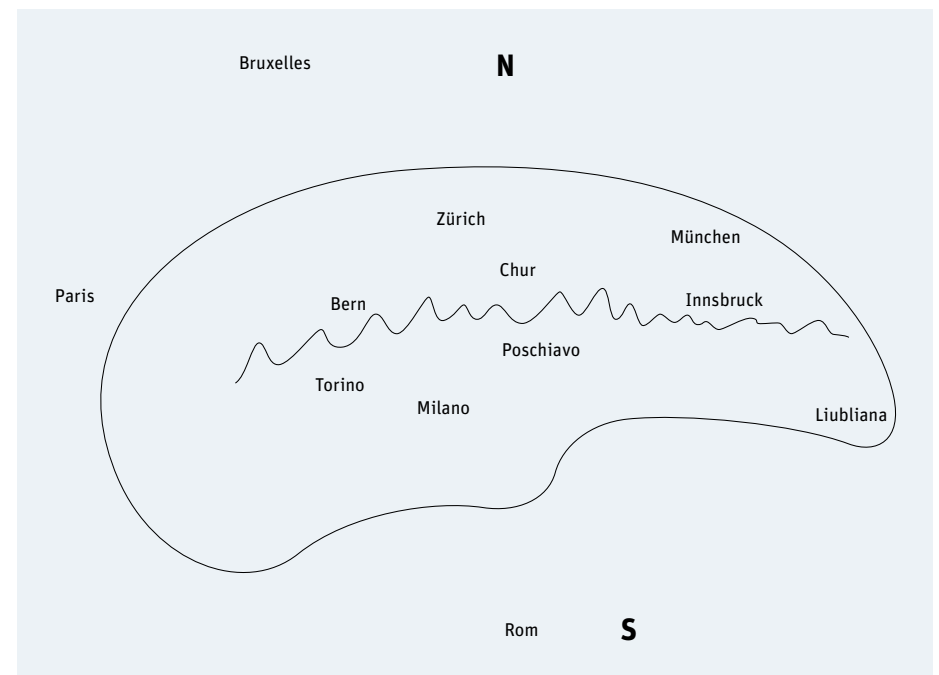
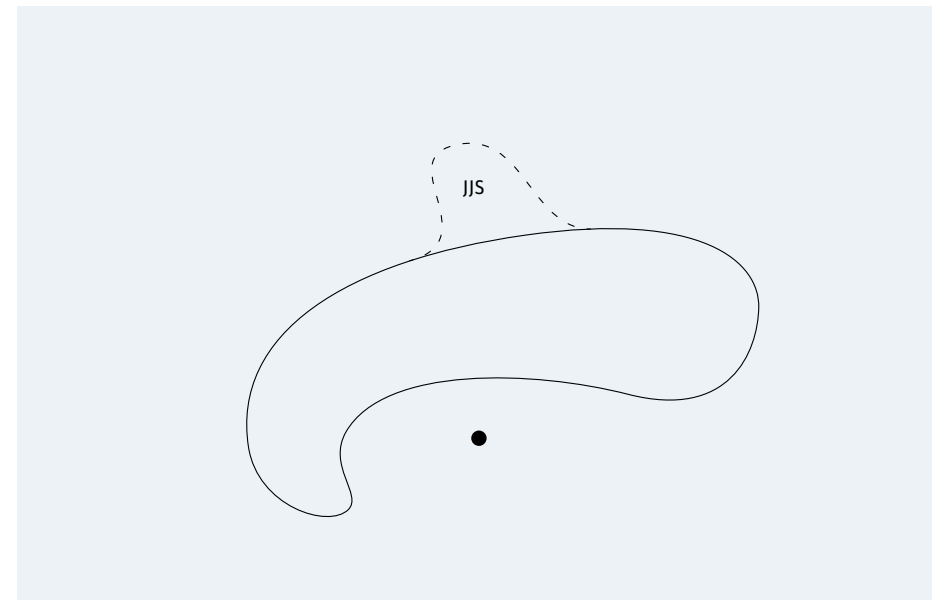
Good/White 1974

Die im Zuge der Interviews angefertigten *Mental Maps* ► dienen der Mobilisierung vorsprachlicher Wissensbestände und erleichterten den Interviewten die Reflexion eigener und in der alpenpolitischen Praxis wahrgenommener Raumbilder. Die Aufforderung lautete, einerseits eine frei gezeichnete und beliebig mit Informationen versehene narrative Karte ► zu erstellen, andererseits in Karten mit vorgedrucktem EUSALP-Perimeter, entlang einzelner Fragestellungen räumliche Beziehungen und Vorstellungen über Werte und Qualitäten einzelner Teilräume zum Ausdruck zu bringen.

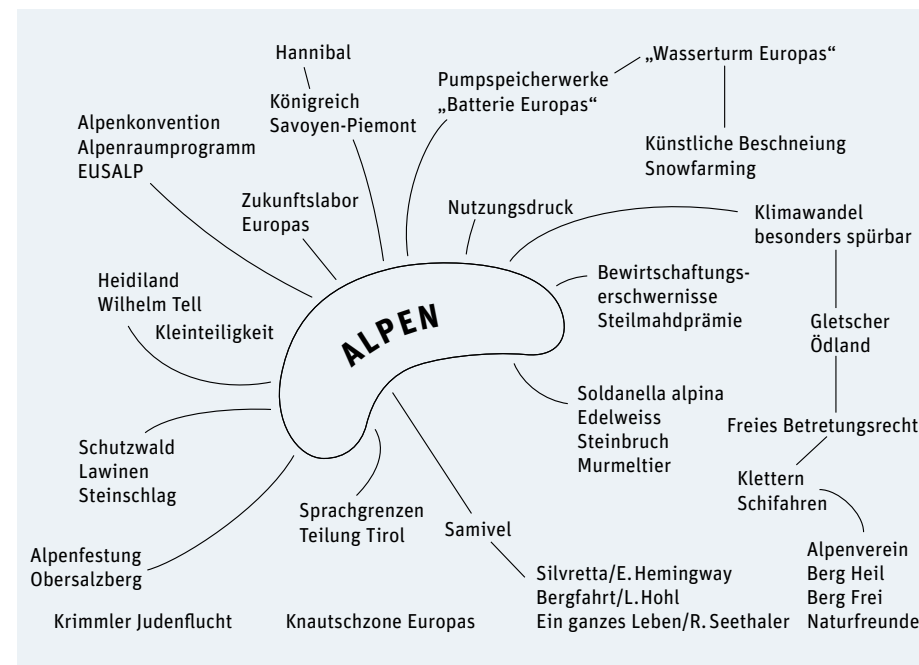
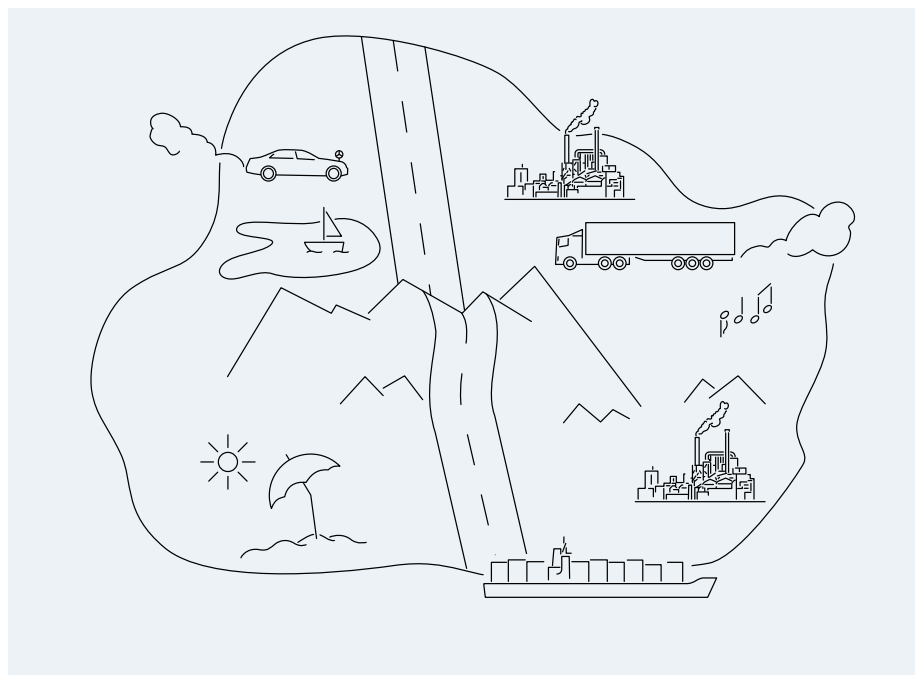
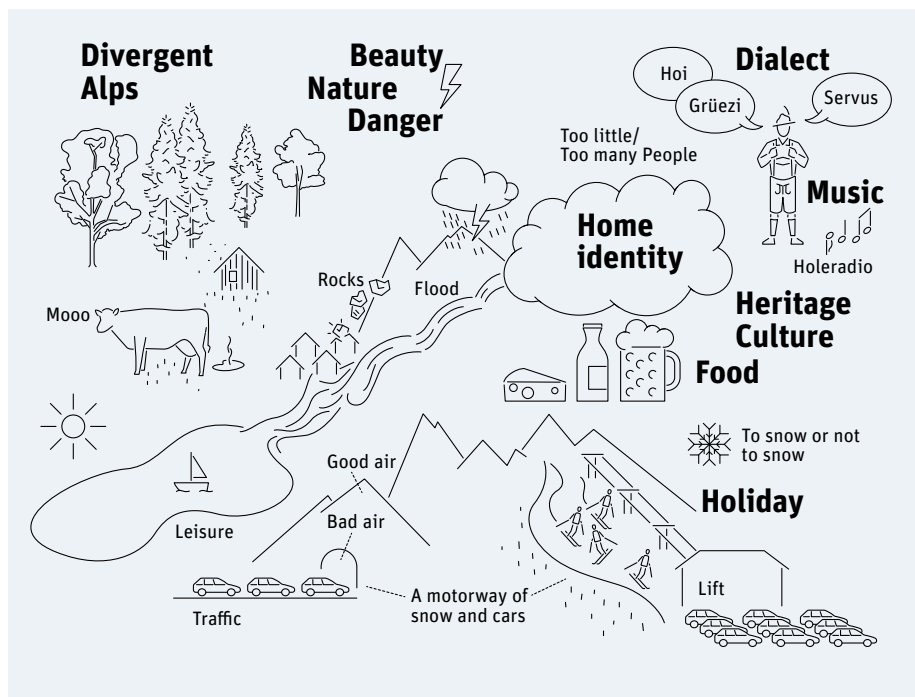
Helfferrich 2014

Die Auswertung der Interviews erfolgte in Anlehnung an Arbeitsweisen der qualitativen Inhaltsanalyse mehrstufig. Nach einem Screening der Interviewtranskripte und der Erhebung zentraler Themen und Argumentationsmuster erfolgte eine Auswertung entlang der auf dieser Grundlage erstellten Kategorien, die auch die Zuordnung des Materials und die Ableitung der im Folgenden präsentierten Thesen ermöglichte. Die Darstellung des empirischen Materials erfolgt hier in verkürzter Form, eine tiefergehende Analyse bleibt weiteren Veröffentlichungen vorbehalten. In der folgenden Darstellung zitierte Interviewauszüge werden aus Gründen der Prägnanz und Lesbarkeit ohne die in der qualitativen Forschung üblichen Transkriptionsregeln teilweise gekürzt zusammengestellt.

Eine Liste der Interviewten und der Gesprächsleitfaden mit den Fragestellungen für das *Mapping* finden sich im Anhang. Die Audiofiles und Interviewtranskripte werden von den Auftragnehmern langfristig und unter Maßgabe des Schutzes persönlicher Daten archiviert, Interviewauszüge werden daher für die Veröffentlichung im Folgenden anonymisiert wiedergegeben.



Alpen – konkrete und imaginäre Räume: Visualisierungen nach *Mental Maps* alpenpolitischer Akteur\_innen (o. Experte Geschichte, CH, u. Mitglied Action Group, CH)



Alpen – konkrete und imaginäre Räume: Visualisierungen nach *Mental Maps* alpenpolitischer Akteur\_innen (o.li. Mitglied NGO, DE, u.li. Mitglied Action Group, DE, o. Mitglied NGO/Action Group, AT)



# Zentrale Ergebnisse in Form erläuterter Thesen

Das Verhältnis zwischen inner- und perialpinen Regionen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg der EUSALP-Strategie – ist doch ihre Kernidee, den Alpenraum als einen multidimensionalen Funktionszusammenhang zu denken, der nicht nur unterschiedliche Staaten einschließt, sondern auch die Wechselwirkungen zwischen den ihrerseits schon heterogenen alpinen Gebieten und den sie flankierenden Metropolregionen. Um diese Wechselwirkungen zu verstehen, bedarf es einerseits quantitativer Analysen, die insbesondere im Bereich der ökonomischen Felder in verschiedenen Studien bereits geleistet wurden. ► Ebenso wichtig ist die Frage, welche symbolischen und ideellen Referenzrahmen den Diskurs prägen und die Vorstellungen davon mitbestimmen, welche Alternativen es für das politische Handeln gibt. Denn das kulturell unterschiedlich situierte Wissen über die Alpen bestimmt das politische Handeln mit Blick auf die Makroregion.

Die Studie hat vor diesem Hintergrund in Interviews mit alpenpolitischen Akteur\_innen und Expert\_innen aus unterschiedlichen Interessensgruppen und Disziplinen untersucht, wie die wechselseitigen Wahrnehmungen von alpinen und perialpinen Räumen und deren ländliche und urbane Konstellationen bestimmt sind. Ziel war es, unterschiedliche Einschätzungen der Bedeutung des Verhältnisses und der Wechselwirkung beider kennenzulernen und zu systematisieren sowie mögliche problematische Klischeevorstellungen zu benennen und zu analysieren. Vor diesem Hintergrund wurden die zentralen Herausforderungen für die Schaffung eines fruchtbaren „erweiterten“ Verständnisses des Alpenraums identifiziert.

Die vorläufigen Ergebnisse der Studie haben wir in sechs Arbeitsthesen zusammengefasst, welche im Rahmen des EUSALP Annual Forum 2017 präsentiert wurden und in einem zweiten Teil des Workshops jeweils aus der Warte der EUSALP Action Groups (in thematisch spezifischen Arbeitsgruppen zu den AGs 3, 4, 6, 7, 8, 9) ► diskutiert werden konnten. Die Thesen spiegeln jene Einschätzungen wider, in denen die überwiegende Zahl der Interviewpartner\_innen ähnliche Auffassungen bezüglich der Bedeutung des Verhältnisses von inner- und perialpinen Regionen für die Entwicklung von EUSALP formulierten.

Der Workshop hielt sich dabei nicht nur an Formen diskursiver Wissensvermittlung, sondern setzte, im Bewusstsein der Bedeutung der kulturellen Dimension politisch wirksamer Raumvorstellungen,

auch auf atmosphärische Stimulation. In inhaltlicher Absprache mit den Auftragnehmern erarbeitete die Musikethnologin und Musikerin Evelyn Fink-Mennel (Vorarlberger Landeskonservatorium, Feldkirch) zusammen mit der Geigerin Irma-Maria Troy ein Programm zur Übersetzung der Themen und Fragen des Workshops in klangliche Kultur. Ihre Performance machte so zum Beispiel Kulturbeziehungen zwischen Stadt und Land oder den verschiedenen Sprachräumen des Alpenbogens hörbar und stimulierte die Auseinandersetzung mit einer *bottom-up* realisierten Alpenpolitik.

Die Arbeitsgruppen des Workshops ermöglichten eine kollaborative Situation, in der Vertreter\_innen der verschiedenen Action Groups zu Wort und untereinander bzw. mit interessierten Laien ins Gespräch kommen konnten.

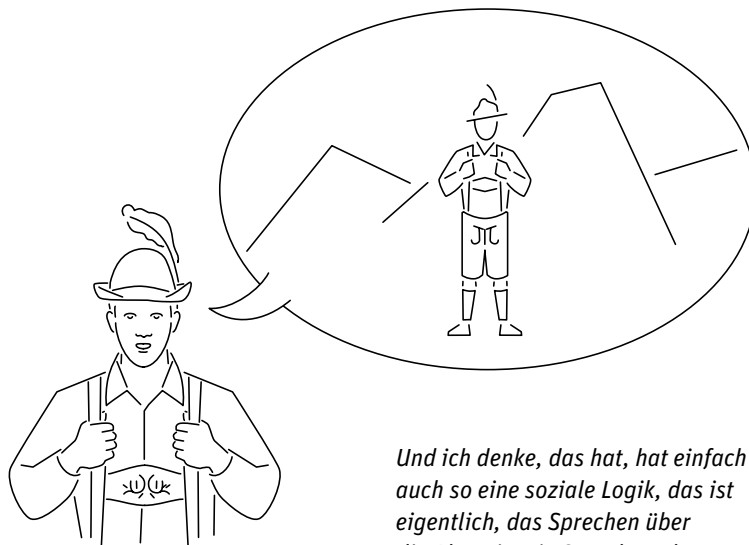
Camagni/Capello/  
Cerisola 2017

Im Rahmen des  
Workshops wurden  
nicht alle AG-Per-  
spektiven durch  
*roundtables* bear-  
beitet, einbezogen  
sind nur jene, die  
vertreten waren.

# These 1 Erweiterter Alpenraum – ein mehrdeutiges Konzept

Extended alps – an ambiguous concept

Bilder von Berglandschaften prägen die Vorstellungen vom Alpenraum. Europäische Wahrnehmungstraditionen und die Selbstbilder der Bergbewohner treffen sich in diesem Punkt. Beziehungen zu perialpinen Regionen und insbesondere zu außeralpinen Städten werden dabei nicht als integraler Teil „der Alpen“ angesehen, auch wenn ein signifikanter Einfluss auf die soziokulturelle und ökonomische Entwicklung des Alpenraums konstatiert wird.

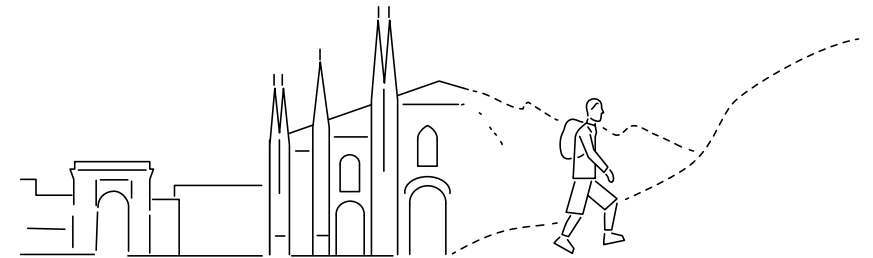


Und ich denke, das hat, hat einfach auch so eine soziale Logik, das ist eigentlich, das Sprechen über die Alpen ist ein Sprechen über sich selber.

Experte Geschichte, CH

Das ist absolut ein Kommunikationsthema, weil man in verschiedenen Fällen schon spüren kann, dass nicht alle davon überzeugt sind, dass diese perialpinen Gebiete auch dabei sein sollten. Und es ist ganz schwer, dann das zu kommunizieren, wenn es intern keine wirklich große Überzeugung darüber gibt.

Mitglied Action Group, IT



Also, wenn ich in Lyon oder in Milano bin, habe ich nicht das Gefühl, dass ich in den Alpen bin. Das sind Städte, natürlich, also es gibt eine enge Beziehung zwischen Alpen und diesen Metropolregionen. Aber die gehören für mich überhaupt nicht in das, was ich als Alpen identifiziere, oder wenn ich in Deutschland schaue, also ich habe viele Jahre in Stuttgart gelebt, also da war ich nicht in den Alpen.

Mitglied NGO, FR/FL

Unabhängig von der Herkunft, der Funktion und dem Arbeitsgebiet der Interviewpartner zeigte sich, dass a) die Alpen mit dem unmittelbaren Gebirgs- und Vorgebirgsgebiet identifiziert werden und b) die persönlichen „Alpenbiographien“ vor allem durch im weiteren Sinne touristische Kindheitserinnerungen geprägt sind. Der Referenzrahmen ist mithin einerseits vor allem geomorphologisch und andererseits bezogen auf Merkmale wie Landschaft, Brauchtum, alpenspezifische Kulinarik, Sommer- und Winterbergsport etc. Die historisch gewachsene Dimension des Verkehrs- und Wirtschaftsraums spielt hingegen eine nachgeordnete Rolle. Trotz der wechselseitigen Repräsentation des Peri- und Außer-alpinen im inneralpinen Raum und vice versa (z.B. durch Stadtsektionen der alpinen Vereine benannte und betriebene Alpenvereinshütten auf der einen und „alpine style“-Angebote in den Städten auf der anderen Seite) ist ein homogenes Verständnis davon, was „erweiterte Alpen“ bedeuten könnten, kaum festzustellen. Es herrscht weiterhin verbreitet ein traditioneller Blick auf die Alpen vor, der an die oben dargestellte Geschichte der Alpenbildentstehung im 18. und 19. Jahrhundert anknüpft. Infrastrukturelle und ökonomische Entwicklungen mit Blick auf eine verstärkte Vernetzung zwischen alpinen und perialpinen Regionen werden tendenziell skeptisch betrachtet und mit Vorstellungsbildern wie Transitverkehr, Naturzerstörung durch Intensivtourismus und Freizeitmobilität, Eingriffen durch Wasserkraftanlagen etc. konnotiert.

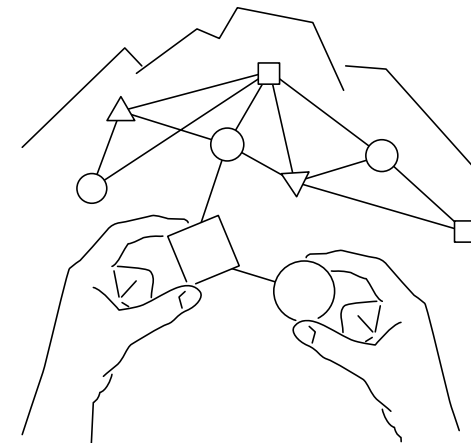
Die Befragten Expert\_innen präsentierten in den Interviews ihre Wahrnehmung jedoch weitgehend nicht naiv, sondern reflektierten zum Teil offensiv die Problematik tradierter Denkstile sowie subjektiver Wahrnehmungen und ihrer Wirkmächtigkeit in den alpenpolitischen Instrumenten und Praktiken.

- In den *Roundtables* des Workshops wurden u.a. die mit „Extended Alps“ verbundenen Chancen für Transportkorridore zur Verbindung von Berg- und perialpinen Gebieten bzw. ländlichen und urbanen Räumen angesprochen (AG 4). Daneben wurde die aus den verschiedenen Interessen der Akteur\_innen in der MRS resultierenden Probleme und Widersprüche des Konzepts thematisiert (AG 6) und auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenrückens von Berg- und perialpinen Regionen für eine nachhaltige Energiepolitik (AG 9) hingewiesen.

## These 2 Vorstellungen verändern – eine Herausforderung

Transforming imagination – a challenge

Eine zentrale Herausforderung für EUSALP wird die Auseinandersetzung mit den etablierten Ideen und emotional aufgeladenen Bildern des Alpenraums sein. ‚Extended Alps‘ bedeutet zuallererst eine Erweiterung des Horizonts für Vorstellungen, was der Alpenraum ist und werden könnte.



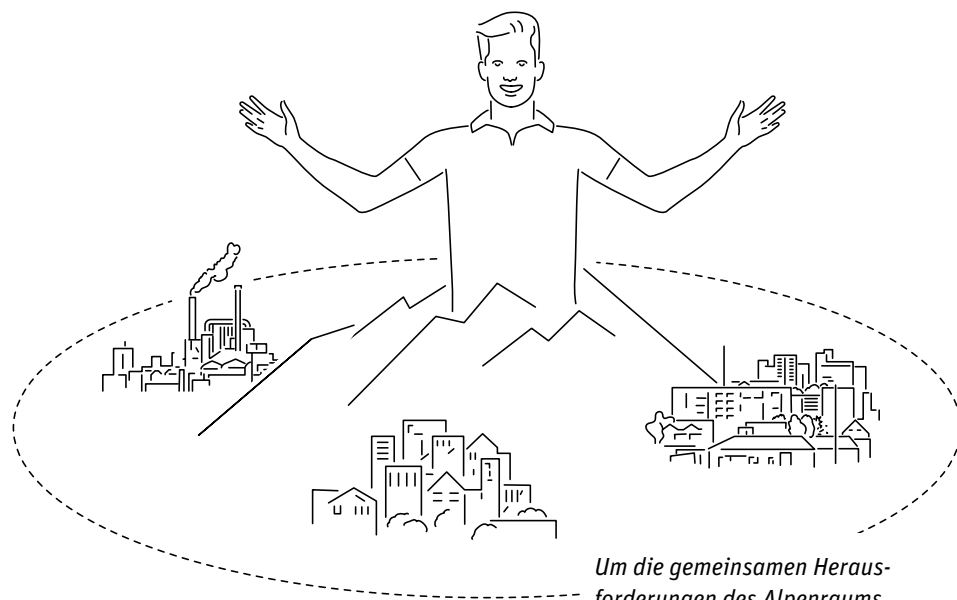
*Die Zielrichtung wäre eigentlich, dass man sagt: Gerade diese Spezifik eines Gebirges mit seinen ganzen, viel verletzlicheren Zusammenhängen und sehr feinen Zusammenhängen, die ganz anders sich darstellen als in der großen Fläche, wäre ja vielleicht*

*sogar ein Muster, um zu lernen: Wie bringt man unterschiedliche Dinge gut zusammen? Wie geht man sensibel mit dem Raum um? Und so weiter. Also das ist die Vision, aber davon sind wir natürlich weit entfernt.*

Experte Journalismus, DE

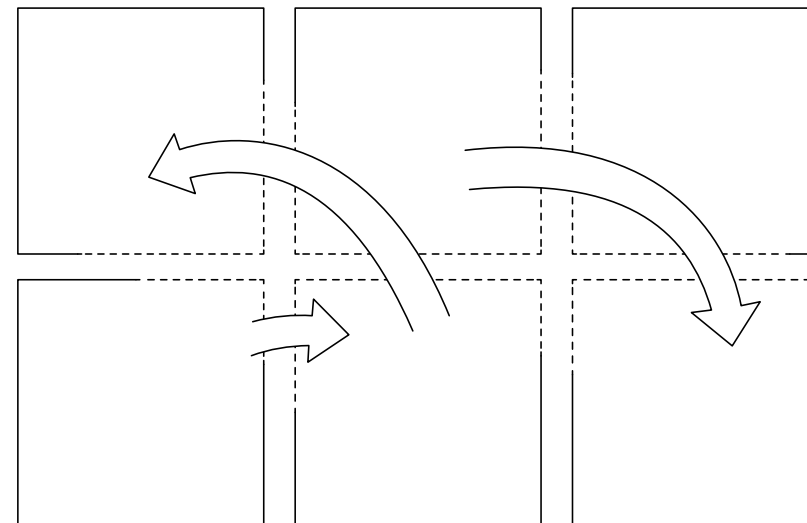
*Es hilft ein bisschen, wenn man  
bisschen mehr in den Kerngebieten  
liegt, weil man vielleicht dann  
besser auch schon eingebunden  
ist in bestehende Strukturen. Kann  
aber auch hindern am vielleicht  
Sehen und Erkennen der neuen  
Chancen oder neuen Themen, die  
jetzt da kommen. Aber in der Tat,  
ich denke, es hängt davon ab,  
wie stark ist man bereit, egal aus  
welcher Ecke dieses Raumes,  
sich da einzuhängen.*

Mitglied Action Group, DE



*Um die gemeinsamen Herausforderungen des Alpenraums anzugehen, braucht es die großen urbanisierten und industrialisierten, die sozusagen umgebenden Gebiete, denn all die Anliegen, die wir angehen, gehen über das reine, das sozusagen bergige Gebiet hinaus.*

Mitglied Action Group, SI



*Und dann gibt es sicher auch unterschiedliche Perspektiven zwischen diesen peripheren Regionen, zwischen kleinen inneralpinen oder mittelgrossen Städten und den Regionen oder Staaten. Also die periphere Region oder die mittelgrossen inneralpinen Städten möchten auch eine gewisse Dynamik erhalten, eine gewisse Infrastruktur erhalten, und aus Sicht der Hauptstädte oder regionalen Hauptstädte sieht man eher grössere Räume, also sieht man eher, was zum Beispiel Verkehrsverbindungen betrifft.*

Mitglied NGO, FR/FL

*Also ich habe da eher die Haltung, dass das [die MRS-Perimeter] Orientierungsrahmen sind, dass man sich aber, wenn man in Europa vorankommen will mit diesen Räumen, themenspezifisch aufstellen muss, dass es jeweils Sinn macht. Dann sind das ganz gute Orientierungshilfen. Aber im Endeffekt sind das aus meiner Sicht eigentlich durchlässige Szenarien, und alles andere macht aus Sicht der Innovation keinen Sinn.*

Mitglied Action Group, DE

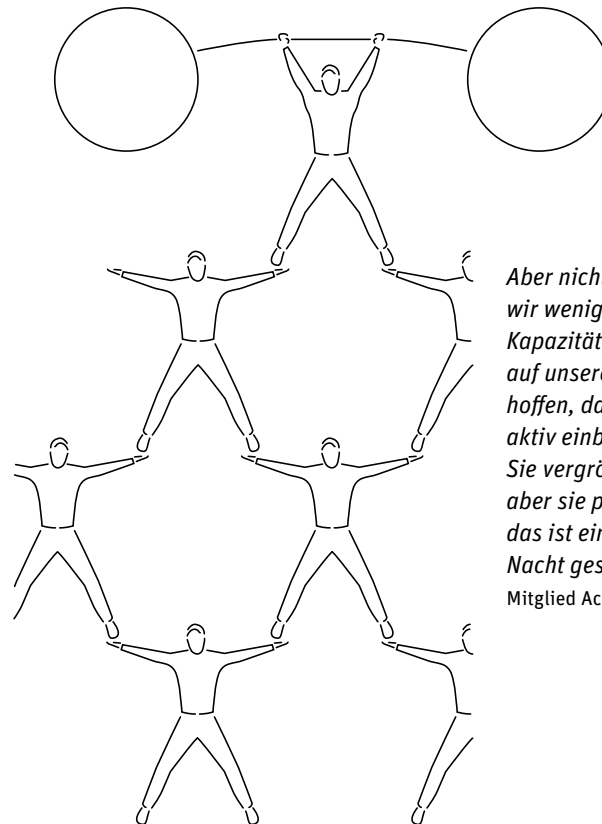
Eine wesentliche Herausforderung für die erfolgreiche Umsetzung der EUSALP-Ziele ist es, die Entstehung eines neuen kulturellen Narrativs für den Alpenraum zu befördern, das diesen in seiner Heterogenität als Kultur-, Wirtschafts- und Transitraum inklusive der ihn umgebenden Peripherie anschaulich und interessant macht und Sichtweisen jenseits der Entgegensetzung von (konservativem) Alpenschutz und (progressiver) Alpengenutzung ermöglicht. Dies bedarf auch der gezielten Auseinandersetzung mit neuen symbolischen und visuellen Mitteln zur Verhandlung potentieller Entwicklungsperspektiven durch EUSALP. Solange etwa die Bildsprache einschlägiger EUSALP-Publikationen weitgehend das ästhetische Vokabular der Tourismuswerbung reproduziert, bleibt der Diskurs in den traditionellen Vorstellungsbahnen und konserviert zugleich überkommene Frontstellungen zwischen Alpenschutz und Alpenentwicklung, anstatt einer Veranschaulichung der Komplexität des Verhältnisses von Schutzanliegen und Nutzungsinteressen zuzuarbeiten. Um die in den AGs angestrebten Ziele erreichen zu können, wäre es daher notwendig, die hinter diesen Polen liegenden Werthaltungen, Symboliken und Erfahrungszusammenhänge in Anschauung zu bringen. Es bräuchte ein neues Modell dessen, was mit „den Alpen“ gemeint ist – und ein Format, mit dem dieses Modell in einem kreativen partizipativen Entwicklungsprozess erarbeitet werden kann. Nur durch die Einbindung unterschiedlicher Teilregionen, Interessensgruppen und Öffentlichkeiten wird es möglich sein, Verständnis für die verschiedenen Interessen zu entwickeln und gemeinsame Visionen zu entwickeln.

- Auch in den *Roundtables* wurde die Notwendigkeit veränderter Vorstellungen diskutiert. AG 6 sah dabei eine Chance für gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit in der Förderung des direkten Kontakts zwischen Stadtbewohnern und den Menschen, die im inneralpinen Raum leben und arbeiten.

## These 3 Das Potential von Beziehungen und Netzwerken nutzen

Use the potential of commitments and networks

Machtverhältnisse im EUSALP-Kontext sind nicht vorrangig von der Größe der betreffenden Staaten oder Regionen abhängig, noch von deren ökonomischer Leistungsfähigkeit oder geografischer Lage (inner- versus perialpin). Entscheidend sind vor allem das Engagement und die Vernetzung der verantwortlichen Akteur\_innen.

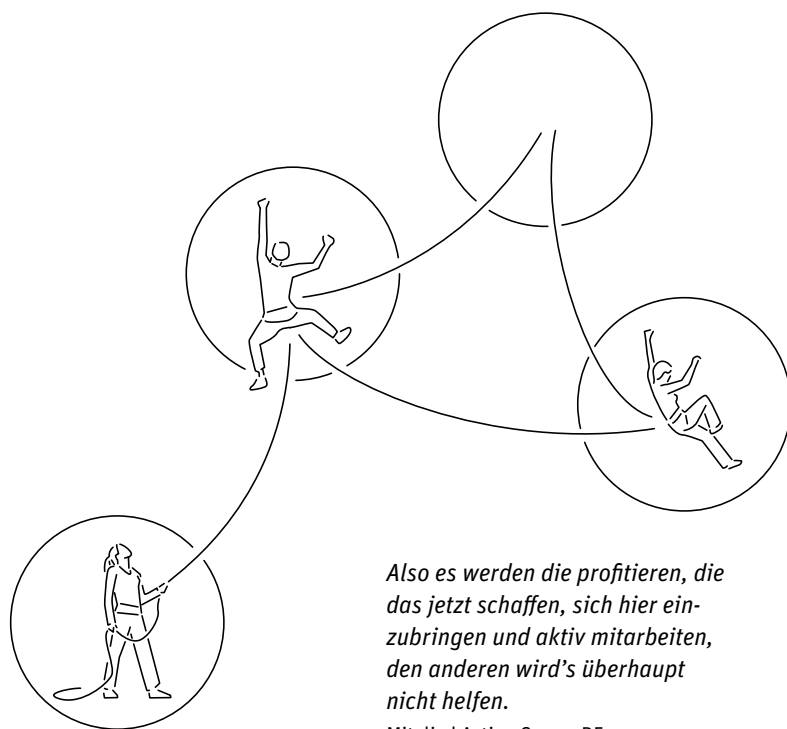


*Aber nichtsdestotrotz, auch wenn wir weniger entwickelte, in ihrer Kapazität weniger starke Partner auf unserer Seite haben, ist zu hoffen, dass es für jene, die sich aktiv einbringen, von Nutzen ist. Sie vergrößern ihre Kapazität, aber sie profitieren auch. Doch das ist ein Prozess, der nie über Nacht geschieht.*

Mitglied Action Group, SI

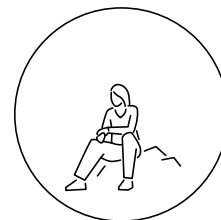
*Also, ich glaube es [EUSALP] wird eher für die Kleinen etwas Gutes bedeuten, und vielleicht eher die Grössten werden nicht so stark profitieren. Weil, es kann die Beziehungen stärken, und die Kleinen haben eher Bedarf, die brauchen mehr diese Beziehungen und nicht die Grossen. Die Grossen sind schon Hauptakteure, aber die Kleinen, die können dann schon profitieren.*

Mitglied Action Group, IT



Anders als zu erwarten, ist die Mehrheit der Interviewten nicht der Auffassung, dass EUSALP- induzierte Entwicklungsprozesse momentan automatisch durch ökonomisch-politische Machtverhältnisse vorgeprägt sind. Im Fall des Alpenraums ist es eher die Mischung aus a) der Kompetenz zur Nutzung von durch langjährige Kooperationen entstandenen alpenpolitischen Netzwerken und b) einem aktiven Engagement der Regionen und ihrer Proponenten in der aktuellen Aufbauphase von EUSALP. Die Möglichkeit zum Agenda Setting ist demgemäß – zumindest derzeit – weniger eine Frage von nationalem Einfluss auf EU-Ebene oder von ökonomischer Potenz, sondern eine der Mobilisierung und Vernetzung lokaler und regionaler Akteur\_innen im Bereich alpenpolitischer Fragestellungen. Um EUSALP gemäß der Idee einer *makroregionalen* Strategie voranzutreiben und auf Basis einer engagierten Bürgerschaft gesellschaftlich zu vernetzen, ist es daher wichtig, entsprechende Elemente einer „gewachsenen“ Subsidiarität und Multilevel-Vernetzung des alpenpolitischen Dialogs zu erhalten bzw. zu fördern und damit eine polyzentrische Dynamik im Austausch unterschiedlicher Akteur\_innen fruchtbar zu machen. Hier kann EUSALP ein Modell für das „Europa von unten“ werden, das gerade im Bereich der makroregionalen Strategien ein großes Potential bietet.

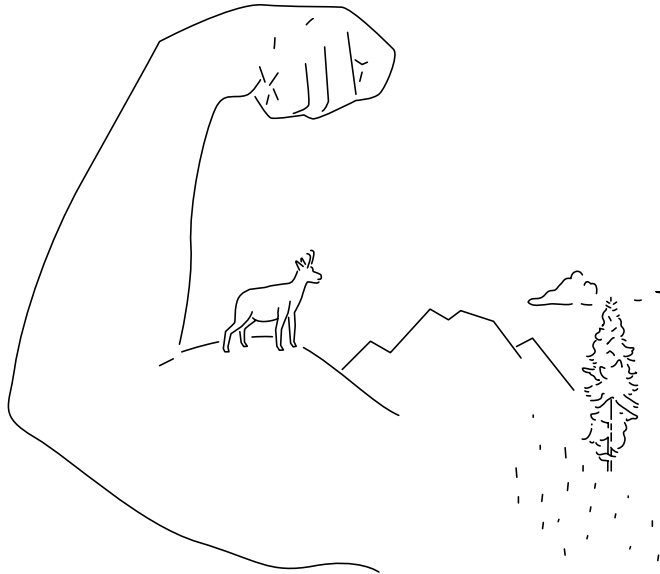
→ Die *Roundtables* bekräftigten durchwegs das besondere Potential des erweiterten Alpenraums für eine makroregionale Zusammenarbeit. Insbesondere wurde die Notwendigkeit der Vernetzung konkreter Initiativen (AG 3) und der Zusammenarbeit von Akteur\_innen unterschiedlicher Hintergründe (AG 4) betont. Einzelne Roundtables wiesen dezidiert auf das Potential ihrer Agenden (AG 6) zur Erreichung der Bürger und zur Stärkung der Sichtbarkeit von EUSALP hin oder betonten den kreativ kommunizierten Netzwerken inhärenten sozialen Mehrwert der MRS (AG 8, 9).



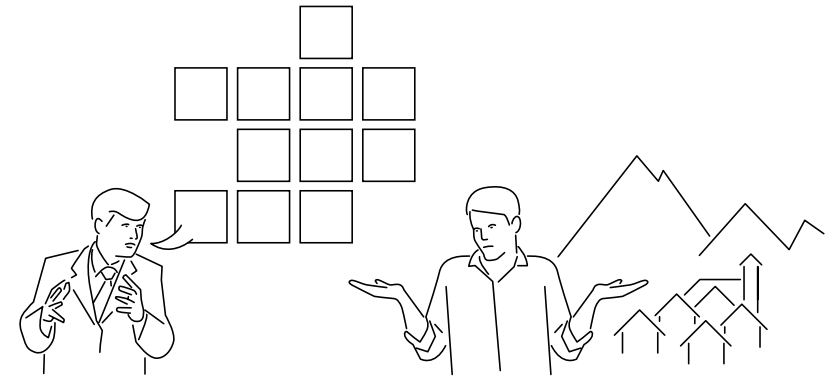
## These 4 Empowerment – ein Schlüsselfaktor

Empowerment – a key factor

Der Erfolg von EUSALP hängt wesentlich davon ab, die regionalen und lokalen Akteur\_innen zur Nutzung der EUSALP-Optionen und zur Implementierung von dort entwickelten Maßnahmen zu befähigen sowie die Potentiale der Heterogenität und Kreativkraft zu wecken.

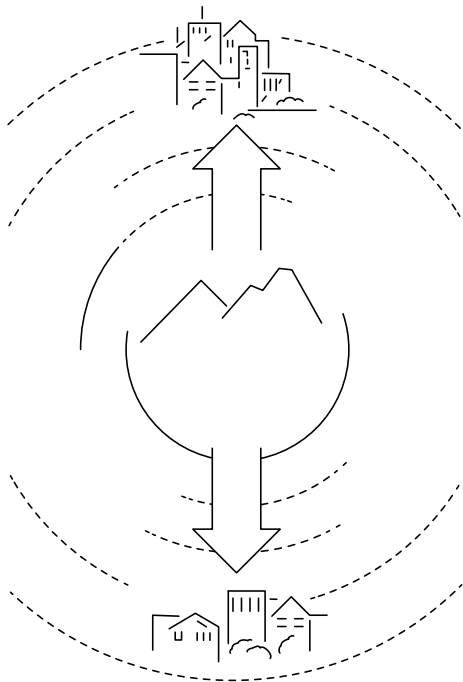


*Manchmal helfen wir, wenn wir eine Vernetzung zustande zu bringen zwischen einzelnen Partnern, die nie an eine Zusammenarbeit gedacht hätten. Zum Beispiel Digitalisierung ist so ein Feld, wo das möglich ist. Es hat enormes ökonomisches Potential.*  
Mitglied Action group, SI



*Und die Art wie die Diskussion, die Art wie das Ganze aufgebaut wird, ist technokratisch und sehr weit entfernt von der Art und Weise, wie ein Bürgermeister in einer 400-Seelen-Gemeinde mitten in den Alpen arbeitet. Und sie haben dazu einfach keinen Zugang und keinen Bezug ... Ich glaube, da können bisher nur Leute mitmachen, die wirklich in ihrem Kuchen drin sind. Und*

*das sind eben gewisse Institutionen, Organisationen, die sich ein bisschen auf diese Sprache spezialisiert haben ..., die irgendwie Projektmaschinen sind, und die viele Projekte machen und die diese Sprache beherrschen, diese Strategien beherrschen, die sich da einbringen können, aber die ein bisschen manchmal weit weg sind von der Realität.*  
Mitglied NGO, FR/FL



*Man muss die Netzwerke erweitern, also die bestehenden Netzwerke, mit neuen Akteuren erweitern, wir müssen diese Plattformen bilden, wir müssen nun diesen Prozess auch aktivieren. Dass plötzlich auch in Stuttgart die Leute wissen, dass sie Alpengebiet sind, dass sie in der Alpenstrategie sind, oder in Lyon, dass ihnen ein bisschen*

*bewusster wird, dass ..., und dass eben das Alpengebiet, also die Core Zone viel zu erzählen hat. Also da muss man natürlich, also das ist unsere Aufgabe, dass wir das erzählen, was wir eigentlich schon haben, also wir sind kein Gebiet, wo nichts passiert ist in den letzten 50, 100 Jahren. Es ist sehr viel passiert, Innovation ...*  
Mitglied Action Group, CH

Die Schlagkraft, welche EUSALP als regional operierende und implementierte Strategie bietet, ist unmittelbar davon abhängig, wie die verfügbaren Strukturen und Instrumente eingesetzt werden können und de facto eingesetzt werden. Um EUSALP im Rahmen der „extended Alps“ breit zu verankern, die Bevölkerung einzubeziehen und innovative Akteur\_innen auch außerhalb der etablierten Institutionen anzusprechen bzw. entsprechende Initiativen zu mobilisieren, muss nicht nur fortlaufend geprüft werden, wie praktikabel und (de-)motivierend Förderinstrumente sind oder sein sollten bzw. welche Formate (Netzwerkkonzepte, Ideenbörsen, Festivals ...) sinnvoll wären. Es sollte zudem geeignete, d.h. auf die Adressaten in der Breite zugeschnittene Informations- und Fortbildungsangebote geben, die über bestehende Möglichkeiten und Verfahren zur Projektförderung aufklären und bei der Projektentwicklung unterstützen. Oft sind de facto diejenigen im Vorteil, die über eigene Projektentwicklungsabteilungen und Förderadministrationen verfügen. Will man eine breite Verankerung im „erweitert“ gedachten Alpenraum, ist daher ein entsprechendes „Empowerment“ wichtig – auch dahingehend, dass lokale und regionale Initiativen über bestehende Netzwerke etablierter alpenpolitischer Akteur\_innen dezidiert ermutigt werden, eigene Ideen zu konkreten Projekten weiterzuentwickeln und umzusetzen.

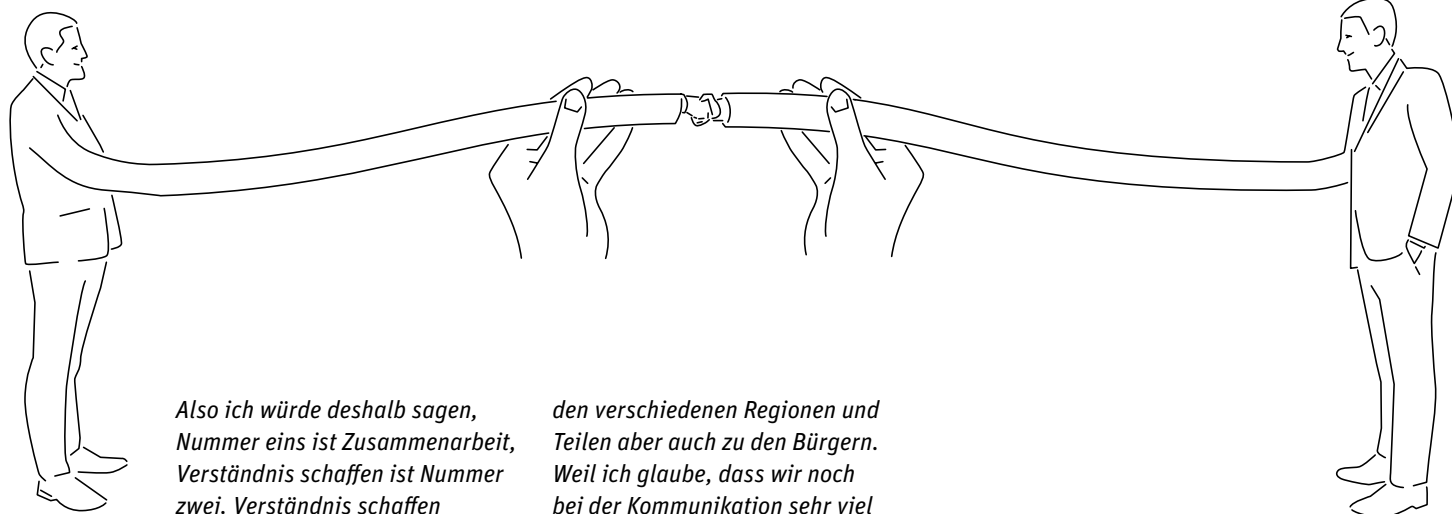
- Fast durchgängig bestätigten die Roundtables die Notwendigkeiten (AG 3) und Chancen respektive den eigentlichen Mehrwert (AG 9) eines flächendeckenden Empowerments. Sie verbanden dieses auch mit dem Abbau von Ängsten bei lokalen Akteur\_innen oder solchen bestimmter Sektoren und forderten dafür auch eine Überwindung technokratischer Hürden („Jargon“) (AG 7).



## These 5 Erneuerung der alpenpolitischen Community

Rebuild the Alpine policy community

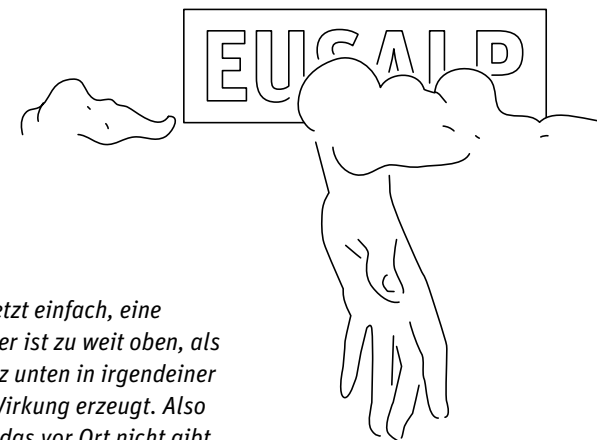
Um neue Perspektiven für Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte für den Alpenraum zu schaffen, bedarf es einer produktiven Irritation der eingespielten alpenpolitische Community und der sie prägenden Lagerbildung zwischen den sogenannten „Alpen-schützern“ und „Alpen-entwicklern“. Daraus können in Folge weitere Impulse für makroregionale Strategien und ihre Umsetzung/Steuerung entstehen.



Also ich würde deshalb sagen, Nummer eins ist Zusammenarbeit, Verständnis schaffen ist Nummer zwei. Verständnis schaffen zwischen den Personen, zwischen

den verschiedenen Regionen und Teilen aber auch zu den Bürgern. Weil ich glaube, dass wir noch bei der Kommunikation sehr viel zu tun haben.

Mitglied Action Group, IT



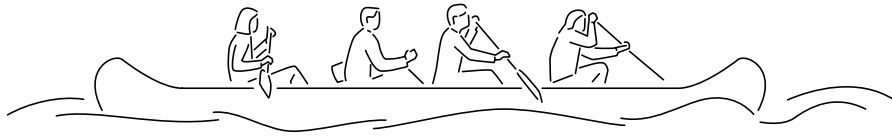
Ich glaube jetzt einfach, eine EUSALP selber ist zu weit oben, als dass sie ganz unten in irgendeiner Weise eine Wirkung erzeugt. Also klar, wenn's das vor Ort nicht gibt, diesen, Kümmerer ist so ein blödes Wort, aber derjenige der sich annimmt, und der eigentlich die politischen Themen runterbricht, dann wird natürlich das Gefälle ..., oder die Schere geht dann weiter auf. Weil dann profitieren die, die dann eh schon gut vernetzt sind, gut erschlossen sind.

Mitglied NGO, DE



Am Schluss sind's die Menschen vor Ort. Und vielleicht ist da, wo nichts geschieht, mehr Potenzial, weil es eben Luft gibt und Räume gibt und weil man nicht irgendwie dem nächsten Infrastrukturprojekt nachrennt, sondern sich wirklich überlegen muss, was können wir jetzt noch tun? Also was ist denn unsere ureigene Stärke?

Mitglied NGO, FL/CH



*Und diese Vertrauensbildung sollte in der Tat auch helfen, weil wenn wir in einem gemeinsamen Prozess spezifisch handeln, haben alle Stakeholder, politische, nationale, regionale und lokale, ich weiß nicht, geschäftliche oder NGOs, alle haben auch für ihren Teil oder Beitrag Verantwortung zu übernehmen.*

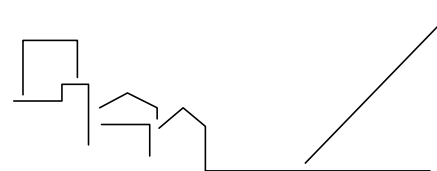
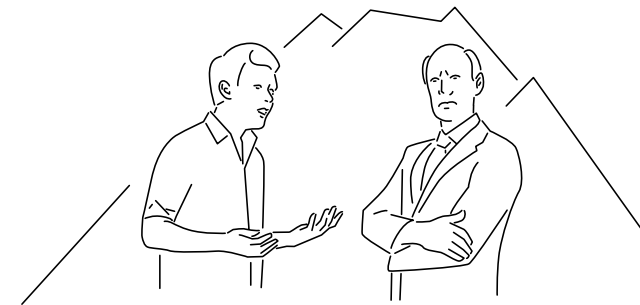
Mitglied Action Group, SI

Das Verhältnis zwischen EUSALP als neues Dispositiv bzw. einer auf wirtschaftsgetriebene Entwicklung des Alpenraums zielenden Struktur und den etablierten Alpenschutzorganisationen und -institutionen (das sind v.a. die aus dem Alpenschutz hervorgegangenen Akteur\_innen wie CIPRA und Alpenkonvention sowie entwicklungsorientierte Vernetzungsinitiativen wie ARGE Alp, Allianz in den Alpen etc.) war und ist nicht ohne wechselseitige Vorbehalte. Der Erfolg von EUSALP hängt aber nicht unwesentlich auch davon ab, inwieweit es gelingt, diese Vorbehalte abzubauen. Die Einbindung verschiedener Funktionsträger in die thematisch fokussierten AGs ist eine bereits praktizierte Maßnahme, die ungeachtet mancher Konflikte auch das Potential heterogener Partner erkennbar macht. Ein öffentlicher Denk- und Verhandlungsraum, der immer wieder auch die übergreifenden Leitplanken und Ziele einer gemeinsamen Alpenpolitik zur Diskussion stellt und diese auch in anderen Formaten als Konferenzen etc. flächendeckend ermöglicht („Europäisches Alpenparlament“), wäre ein Desiderat, für das seitens der EUSALP entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden sollten. Zudem wäre die Schaffung eines Modells für konkrete kooperative Zukunftsprojekte denkbar, die mit niederschwelligem (!) Aufwand Kooperationen zwischen EUSALP und anderen Akteur\_innen ermöglichen und EUSALP so als „Enabler“ für die Schaffung neuer Zusammenspiele zwischen öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Strukturen erkennbar macht. Bestehende Förderprogramme sind diesbezüglich auf ihre Praktikabilität zu prüfen und die Erfahrungen der Nicht-EU-Organisationen diesbezüglich fruchtbar zu machen.

## These 6 Kommunikation jenseits von Vermitteln und Erklären

Communication beyond transmission and explanation

Kommunikation ist ein zentrales Thema im EUSALP-Prozess. Sie muss weit über die Vermittlung von politischen Entscheidungen hinausgehen. Hier gilt es, ein subsidiäres System mit starken partizipativen Elementen zu etablieren, um die EUSALP-Themen in ihren spezifischen räumlichen Beziehungen und lokalen Bedingungen zu verhandeln.



*Das ist absolut ein Kommunikationsthema, weil man in verschiedenen Fällen schon spüren kann, dass nicht alle davon überzeugt sind, dass diese perialpinen Gebiete auch dabei sein sollten. Und es ist ganz schwer, dann das zu kommunizieren, wenn es intern keine wirklich große Überzeugung darüber gibt.*

Mitglied Action Group, IT



*Kommunikation ... : Also Vermitteln auch zwischen Wissenschaft und Anwendung, zwischen verschiedenen Kulturräumen oder Sprachen auch. Zwischen verschiedenen Generationen, Denkweisen und auch an die Politik. Also es hat auch viel mit Sensibilisierung zu tun, aber auch Information natürlich.*

Mitglied NGO, FL/CH

*Man muss die Alpen erzählen! Also diese Story-Telling-Geschichte, wir müssen uns erzählen: Es ist extrem viel da. Es ist extrem viel gearbeitet worden, aber das weiss kein Mensch in der Kommission. Und da ist ein grosser Kommunikationsbedarf vorhanden Richtung Brüssel. In diesen Kommissionen, den wichtigen Stake Holdern ... da muss man die Geschichten erzählen. Die sind natürlich sehr*

*stark auch mit diesem Landschaftsbild verbunden, und das ist so ein bisschen romantisch. Aber wenn gezeigt wird, was dahinter steckt: Gebiete, die sehr innovativ sind, die sehr viel gearbeitet haben, wo sehr viele neue Sachen entwickelt worden sind ... Geschichten, die auch für den Rest Europas interessant sein könnten, und da wäre natürlich ein riesiges Potential noch da.*

Mitglied Action Group, CH

Kommunikation wird meist als Vermittlung und Erläuterung von getroffenen Entscheidungen aufgefasst und betrieben und vor allem mit Akzeptanzbeschaffung verbunden. Hier bedarf es einer grundsätzlichen Änderung des Kommunikationsverständnisses: weg von einer Orientierung am Modell der Einweg-Kommunikation über politische Entscheidungen hin zu einer partizipativen Verhandlung von Themen- und Fragestellungen. Damit verbunden ist eine Sensibilisierung der Kommunikationsverantwortlichen für lokale und regionale Anliegen unverzichtbar, um zwischen der Metaperspektive des EUSALP-Prozesses und konkreten, im lokalen Zusammenhang relevanten Diskussionsinhalten so zu vermitteln, dass eine Beziehung zum anschaulichen Lebensumfeld entsteht. Das ist keine Einbahnstraße: Die Einbeziehung einer lokalen Perspektive ist nicht deshalb von Bedeutung, weil so Akzeptanz für EUSALP-Massnahmen geschaffen wird, sondern weil sie ein wesentliches Element zur sinnvollen Gestaltung dieser Massnahmen ist. Partizipation sollte sich in diesem Sinne nicht auf die Möglichkeit zur Mitwirkung an verschiedenen Initiativen und Programmen beschränken, sondern deren Initiation, Aushandlung und Gestaltung ermöglichen. Die bestehenden Kommunikationsstrukturen, die in den alpenpolitischen Netzwerken entstanden sind, sollten dabei eine wichtige Rolle spielen.

→ Die Relevanz einer verbesserten Kommunikation wurde in den Roundtables aus verschiedener Perspektive nachdrücklich formuliert. Einzelne AGs betonten dabei primär die Notwendigkeit zur Vermittlung in Konflikten (AG 4), während andere die generelle Chance für die MRS und zur Mobilisierung der Zivilgesellschaft (AG 6) sowie zur Stärkung der Resilienz alpiner Gesellschaften unterstrichen (AG 8).

# Fazit und Empfehlungen

## Ergebnisse und Inputs

Die im Herbst 2017 geführten Expert\_inneninterviews bestätigten die aus der interdisziplinären Alpenforschung bekannte Tatsache der Wahrnehmung des Alpenraums als einer besonders vielgestaltigen und ökologisch wie sozial sensiblen Makroregion. Die Interviewten verschiedenster Hintergründe brachten darin die aufgrund der Spezifik des Raums besonders ausgeprägte Vorstellung einer ganzheitlichen Betrachtungsweise zum Ausdruck. Sie verwiesen aus verschiedenen Perspektiven auf die über den engeren Perimeter hinausreichenden Interessen am Erhalt und der Entwicklung alpiner Lebensqualität: ein geteiltes Anliegen von europäischem Rang.

Die artikulierte Notwendigkeit der Aussöhnung ökonomischer Interessen mit den Zielen einer sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung war dabei zentral und verweist zugleich auf eines der größten Potentiale der Makroregionalen Strategie EUSALP: Anders als die Mehrheit der europäischen MRS ist der Alpenraum aufgrund seiner Lage und historisch-kulturellen Konturierung tief und mit markanten Bildern und Vorstellungen ins europäische Gedächtnis eingeschrieben. Dass dabei häufig einerseits eine von der bürgerlich geprägten Freizeitperspektive und andererseits eine eng gefasste ökologische Sichtweise dominieren, hat historische Gründe und erschwert mitunter Planung und Diskussion wie auch die politisch-administrative Umsetzung innovativer Zugänge. Dennoch liegt in der großen und geteilten emotionalen Bindung auch ein einmaliges Potential, das bis dato erst in Ansätzen mobilisiert zu sein scheint. Zum einen erschweren ältere Raumbilder und die Schwierigkeit in größeren Figurationen zu denken den Zugang, zum anderen ist die Anschlussfähigkeit zwischen europäischen Policies und zivilgesellschaftlichen Ressourcen noch nicht ausreichend ausgebildet.

Die Diskussion der vorliegenden Thesen im Rahmen des Workshops auf dem EUSALP Annual Forum 2017 ermöglichte eine Zuspitzung der in der alltäglichen politischen Praxis von Administration und NGOs wahrgenommenen Wünsche, Defizite und Herausforderungen. Auch wenn die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen nicht deckungsgleich mit den *Action Groups* war, artikulieren sich in den Inputs doch die Bedürfnisse der meisten zentralen Handlungsfelder von EUSALP.

Im Zentrum vieler Inputs stand die grundsätzliche Schwierigkeit, ein Zusammenrücken des erweiterten Alpenraums – also auch von Metropolregionen und alpinen Kerngebieten – nachhaltig und das heißt ohne neue ökologische Folgekosten zu ermöglichen. Vernetzung im Raum wird dabei häufig noch mit konventionellen Transportkorridoren und ihren negativen Konsequenzen für Mensch und Umwelt gleichgesetzt.

Vor diesem Hintergrund betonten die Akteur\_innen die Notwendigkeit der Vernetzung konkreter Initiativen und der Zusammenarbeit von Akteur\_innen unterschiedlicher Hintergründe. Sie sahen vor allem in einer Stärkung der Sichtbarkeit von EUSALP eine wichtige Voraussetzung zum Erreichen der Bürger\_innen und zur Mobilisierung des sozialen Mehrwerts der MRS.

Die Roundtables bestätigten aus verschiedener Warte die verbreitete emotionale Bindung zum Raum und das daraus abrufbare Engagement. Sie betonten aber auch das dafür notwendige flächendeckende Empowerment – vor allem zur Erreichung lokaler Akteur\_innen – und die Notwendigkeit zur Überwindung der Exklusionsmechanismen technokratischer Systeme. Ein Kernpunkt der Diskussion betraf daher die Relevanz einer verbesserten Kommunikation auf verschiedenen Ebenen – zwischen mitunter konfliktreich verbundenen Interessensgruppen ebenso wie mit Blick auf die Stärkung resilienter Strukturen in der alpinen Zivilgesellschaft.

Bezieht man die Ergebnisse des EUSALP-Annual Forum-Workshops auf die spezifischen Themenfelder der einzelnen *Action Groups*, so lassen sich folgende Befunde herausarbeiten.

## Konsequenzen für die einzelnen Action Groups

Für **Action Group 1** zeigte sich insbesondere, dass ein metropolitan geprägter Innovationsbegriff nicht auf den gesamten Alpenraum verallgemeinert werden sollte, sondern unterschiedliche Typen von Innovation nebeneinander entwickelt werden und Bestand haben müssten, die vor allem nicht auf die Abgrenzung Stadt (= Innovation) und Land (= Tradition) bezogen sind.

Für die **Action Groups 2 und 3** wäre zu fragen, welche Branchen/potentiellen Geschäftsfelder zur Einschätzung strategisch wichtiger wirtschaftlicher Potentiale in Berggebieten und Metropolregionen jeweils als zentrale Referenzpunkte dienen und inwieweit diese geprägt sind von einem klassischen Bild dessen, was man in den Alpen ökonomisch als „machbar“ ansieht, wie insbesondere Tourismus und Landwirtschaft. Denn die in diesem Zusammenhang beständige Entgegensetzung einer fortschrittsorientierten kreativen Dynamik (=Stadt) und einer strukturkonservativen Bodenständigkeit, die auf etablierte Branchen beschränkt ist (=Land), ist ebenfalls wesentlich von tradier-

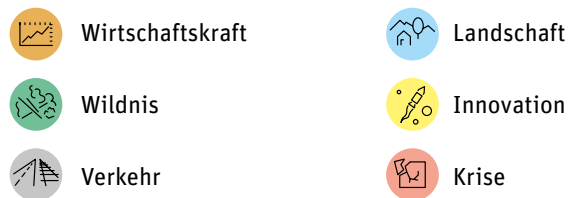
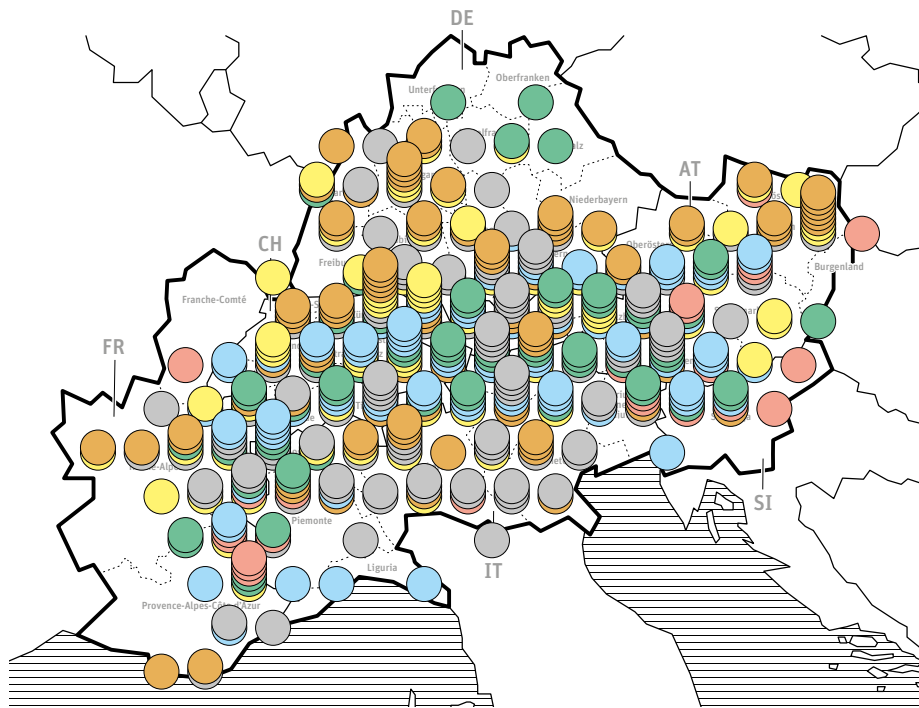
ten Vorstellungsbildern geprägt, die den Blick auf neue, teils schon bestehende, teils vielversprechende montan-metropolitane Wechselwirkungsoptionen verstellen können. Als Beispiel sind hier etwa in der Kultur- und Kreativwirtschaft entstandene Strategien der innovativen Aneignung und Nutzung von Raum durch neue Geschäfts-, Arbeits- und Lebensmodelle zu nennen, die als entsprechende Brückenbauer fruchtbar gemacht werden können. Dementsprechend wäre auch beim Aufbau neuer Bildungsstrukturen darauf zu achten, dass diese nicht strukturell überkommene Sektorierungen reproduzieren (angewandte Ausbildung = Land versus Hochschulbildung = Stadt), sondern einen Rahmen dafür bieten, neue und montan-urbane Wechselwirkungen mobilisierende Beschäftigungsfelder jenseits etablierter Bildungsstrukturen zu ermöglichen.

Für die **Action Groups 4 und 5** wäre die Frage zu stellen, nach welchen Parametern Priorisierungen von Netzwerkförderungen vorgenommen werden und welche Art von Netzwerkstrukturen (Verkehr, Kommunikation, Zusammenarbeit etc.) das Ziel sind. Wie in den Thesen 2 – 5 dargelegt, sollte es nicht nur darum gehen, mittels Verkehrsinfrastruktur oder Digitalisierungsprogrammen die technische Basis für Waren- und Personenmobilität, Kommunikation und dezentrale Serviceleistungen zu verbessern, sondern auch darum, gezielt Projekte zur Vernetzung der Zivilgesellschaft im EUSALP-Perimeter zu fördern: Die „Erweiterten Alpen“ bedürfen neuer Plattformen für den Austausch und die wechselseitige Inspiration zwischen urbanen, periurbanen und (inner)alpinen Gebieten, um systematisch wechselseitige stereotype Zuschreibungen zu befragen und an einem neuen, integrierten Alpenbild zu arbeiten.

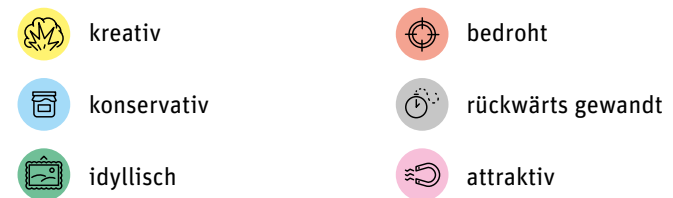
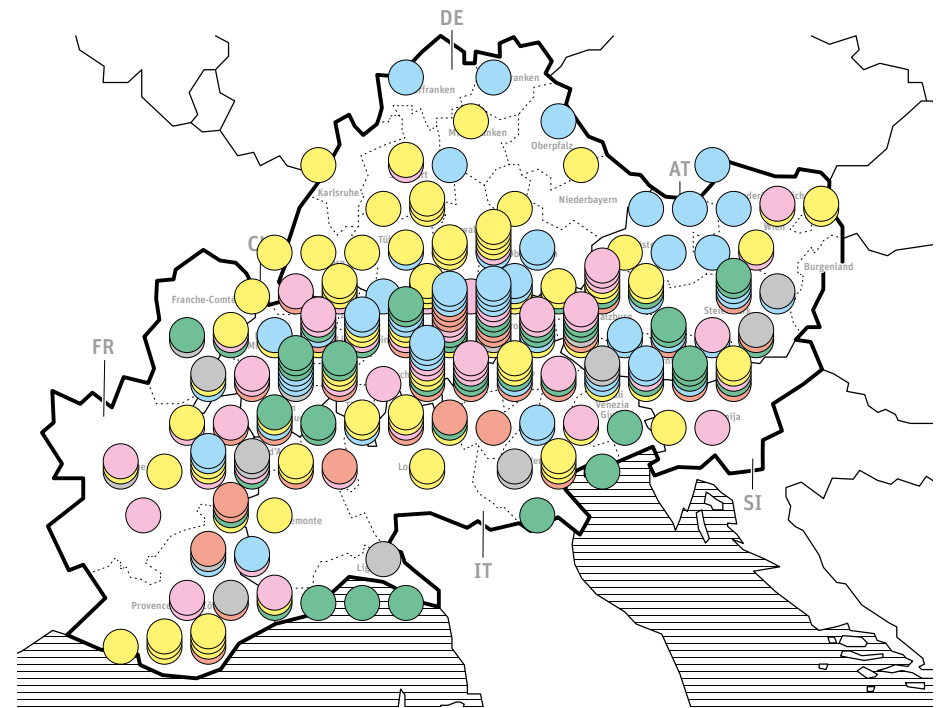
Für **Action Group 6** wäre es wichtig, den Begriff „Ressource“ genauer zu fassen und zwischen unterschiedlichen Typen zu differenzieren sowie den Blickwinkel zu markieren, für wen die Ressourcen aus welchen Gründen interessant sind. Auch hier ist die Wirkmacht von kollektiven Vorstellungsbildern (die Alpen als Traditionsraum, die Alpen als Freizeitgebiet, die Alpen als Wildnis versus die Stadt als „pulsierender“ Raum, als Konsumraum, als Innovationsraum etc.) ernst zu nehmen und jeweils reflexiv einzubeziehen. Etablierte Assoziationsautomatismen (Land = ursprüngliche Natur, gelebte Tradition und Brauchtum versus Stadt = Entfremdung, Umweltverschmutzung, Unterhaltungs-, Hoch- oder Subkultur) sind abzuarbeiten und durch differenzierte bzw. ambivalenztolerante Vorstellungsmuster zu ersetzen. Zu bedenken wäre auch, ob für die Bildung einer EUSALP-„Identität“ der Rolle von Kultur nicht mehr Aufmerksamkeit zu widmen und begrifflich anders denn als „Ressource“ zu fassen ist. Die Arbeit an einer Kulturkonzeption des erweiterten Alpenraums, der als produktiver Resonanzraum für die im EUSALP-Zusammenhang anstehenden Gestaltungsmaßnahmen

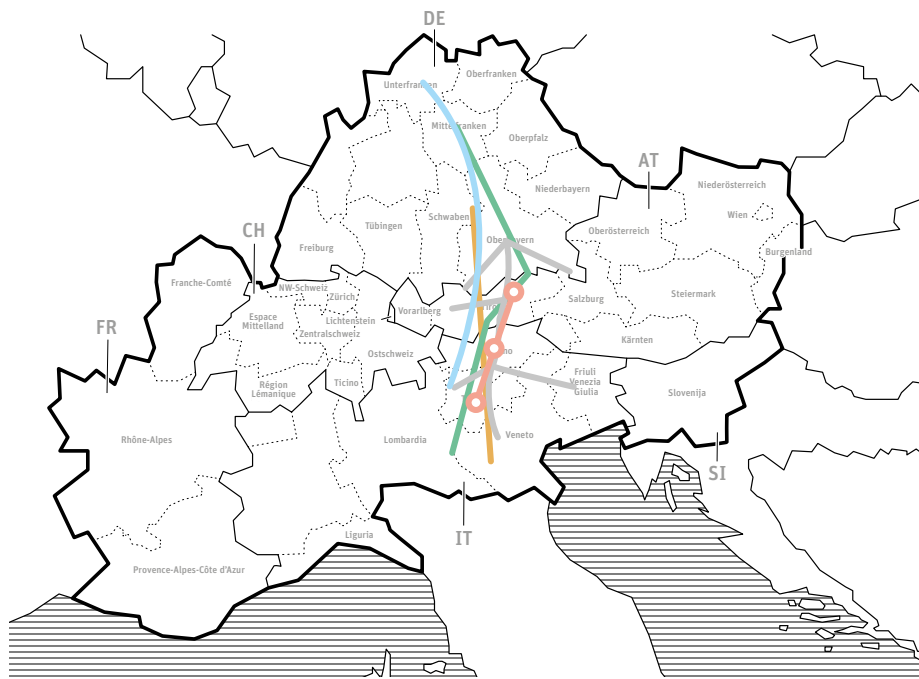
steht, ist auch von zentraler Bedeutung für die Mobilisierung und Einbeziehung der betroffenen Bevölkerung, beispielsweise durch die partizipative Entwicklung neuer symbolischer Bezugsfaktoren. Insofern wäre es sinnvoll, zum Thema „Bevölkerung und Kultur“ eine eigenständige Arbeitseinheit zu schaffen, die als Resonanzraum für die Reflexion des Gesamtzusammenhangs der EUSALP-Strategieentwicklung dienen kann.

Für die **Action Groups 7, 8 und 9** ist eine Neugestaltung des Dialogs zwischen den „Alpenschützern“ und „Alpenentwicklern“ die zentrale Herausforderung. Wenn es gelingt, die bis heute gefestigte Lagerbildung zu relativieren und den ökologischen Zusammenhang über den geomorphologischen Alpenbogen hinaus zu verhandeln, wird das Ziel der AG 7 – die Entwicklung der ökologischen Anbindung im gesamten Programmgebiet der EUSALP – sehr wahrscheinlich schneller erreicht werden können. Auch hier würde es helfen, neue visuelle Modelle und Narrative zur Vorstellung der Verwobenheit inner- und perialpiner Räume zu schaffen, die dann einen entsprechend verschobenen Bezugsrahmen für die Arbeit der AGs bieten können. Hinzu kommt die Schaffung von neuen Austauschplattformen, die das Potential eines Zusammenspiels technischer, gesetzlicher und verhaltensorientierter Zugänge zum Thema Energieeffizienz und erneuerbare Energien aus der Warte der unterschiedlichen Herausforderungen und Zugänge in den Berggebieten und Metropolregionen auslotet.

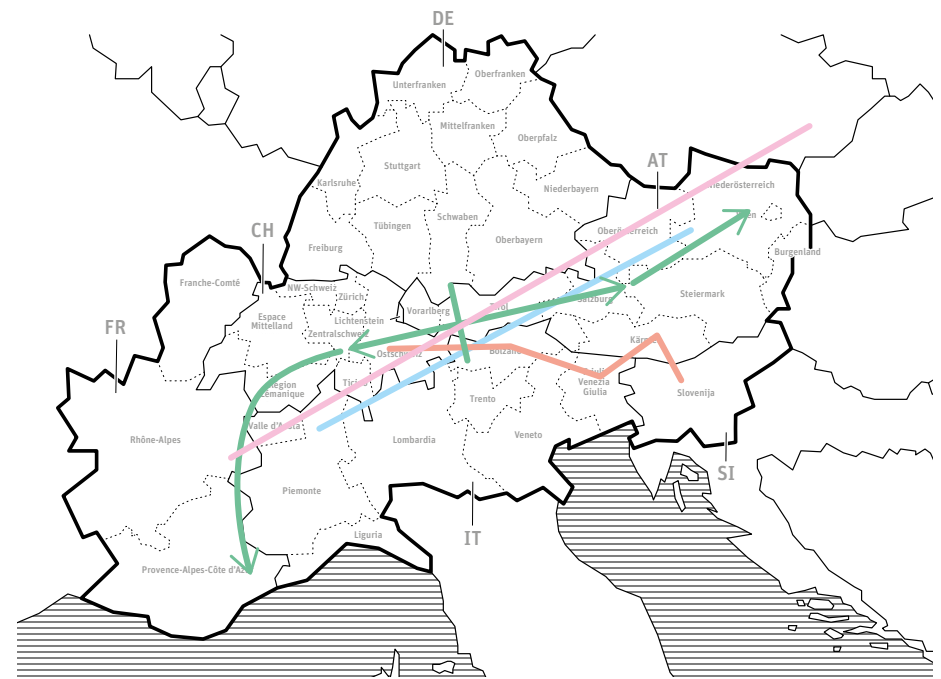


Heterogenität und differenzierte Wahrnehmung:  
 Lokalisierung räumlicher Qualitäten aus der Sicht  
 alpenpolitischer Akteur\_innen  
 (zusammenfassende Visualisierungen)





Abhängig von Standort und Hintergrund:  
Bedeutsame interregionale Raumbeziehungen  
aus der Sicht alpenpolitischer Akteur\_innen  
(zusammenfassende Visualisierungen)



## Übergeordnete Herausforderungen und Empfehlungen

Als Ergebnisse der von einer Literatur- und Dokumentenanalyse getragenen Auswertung der Interviews und Diskussionen am EUSALP Annual Forum können folgende übergeordnete Herausforderungen für die MRS benannt und daran anschließende konkrete Maßnahmen für eine allgemeine bzw. Action Groups-übergreifende Bearbeitung empfohlen werden:

### 1

Diskussion und Reflexion etablierter Alpenbilder und ihrer womöglich diskussions- und entwicklungshemmenden Wirkmächtigkeit hinsichtlich der Bildung neuer Szenarien für einen erweiterten Alpenraum.

Einrichtung einer Plattform als Resonanzraum für die Diskussion und Reflexion der kulturellen und sozialen Grundlagen des etablierten Alpenverständnisses sowie potentieller Wertschöpfungs- und Lebensmodelle im erweiterten Alpenraum. Schaffung partizipativer Formate zur Entwicklung neuer Vorstellungsweisen und Modelle dieses Raums (z.B. im Rahmen einer „Action Group 10: Bevölkerung und Kultur“).

### 2

Stärkung vor allem lokaler Akteur\_innen im komplexen Governance-Mix der MRS durch generelles Empowerment, vereinfachte Strukturen und systematische Unterstützungsangebote für administrative Belange.

Verstärkte AG-übergreifende Auseinandersetzung mit der Abstimmung der übergeordneten Zielsetzungen, Prioritäten und Verfahren für adressatenorientierte Fördermaßnahmen; dazu Evaluation und Weiterentwicklung der Aufbau- und Ablauforganisation von lokalen, regionalen und interregionalen Förderprogrammen.

### 3

Beseitigung akteursgruppen- und regionenspezifischer Hürden im Zugang zu den Entscheidungsstrukturen und Instrumenten der MRS.

Dialog- und forschungsbasierte Identifizierung von Motivationsfaktoren und Exklusionsmechanismen hinsichtlich der regionalen und lokalen Beteiligung im EUSALP-Raum sowie die Entwicklung inklusionsfördernder Maßnahmen und Anreizstrukturen.

### 4

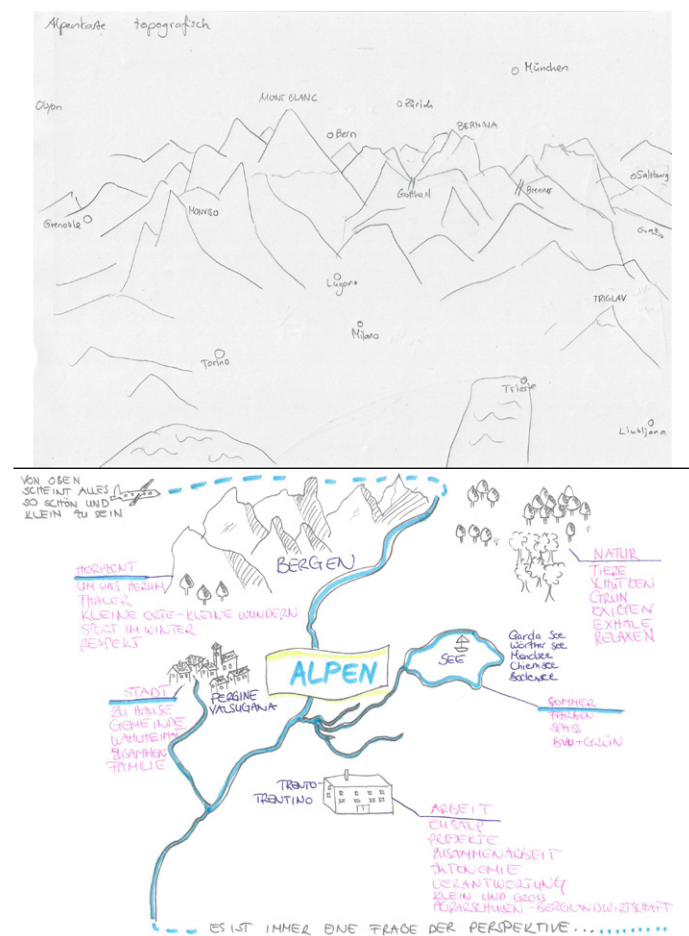
Aktive transregionale Kommunikation und Kooperation mittels dialogischer und partizipativer Formate zur besseren Mobilisierung der vielgestaltigen soziokulturellen Potentiale des erweiterten Alpenraums unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft im EUSALP-Raum.

Erweiterung bestehender Kommunikations- und Kooperationsstrukturen durch neue Formate des kreativen Austauschs jenseits bestehender operativer politisch-administrativer Felder u.a. durch die Förderung bestehender und neuer (insbesondere montan-urbaner) Gemeinde- und Regionalpartnerschaften im erweiterten Alpenraum sowie die Ausweitung des interregionalen Jugendaustausches und die Förderung transregional vernetzter Kulturveranstaltungen etc.



## Interviewleitfaden und Fragestellungen für *Mapping*

8. Der Alpenraum kennt viele verschiedene Perimeter/ Gebietskulissen: An welche denken Sie zunächst, wenn Sie an „die Alpen“ denken? Welche Rolle spielen die unterschiedlichen Reichweiten der Alpen in Ihrer alltäglichen Arbeit? Erfordern diese Unterschiede besondere Sensibilität oder Moderation? Schildern Sie uns bitte, wie Sie damit umgehen.
  9. Denken Sie, EUSALP wird die europäische Wettbewerbsfähigkeit der Makroregion insgesamt stärken? Skizzieren Sie uns bitte, welche Regionen (in welcher Hinsicht und warum) *besonders* profitieren werde, welche (in welcher Hinsicht und warum) *weniger* oder *gar nicht*.
  10. Zum Schluss möchten wir Sie um eine *Mental Map* Ihrer Alpen bitten. Dabei geht es weder um zeichnerisches Können oder Genauigkeit, sondern um das Bild der Alpen in Ihrem Kopf. Gerne dürfen Sie die Zeichnung auch beschriften und auf Wichtiges gesondert hinweisen (Details vertiefen).
  11. Wir sind noch nicht ganz am Schluss: Auch wir haben eine Karte mitgebracht. Es handelt sich um den Perimeter von EUSALP.
- Karte 1  
Bitte, ziehen Sie darin bis zu 3 Linien für besonders wichtige Beziehungen: Wo sehen Sie besonders relevante Beziehungen zwischen Regionen, und welcher Art sind diese Beziehungen (historisch-kulturell, Verkehr, wirtschaftlich....) (Wechsel-)Beziehungen zwischen Teilräumen?
- Karte 2  
Bitte, ordnen Sie nun noch folgende sechs Substantive räumlich zu (Sie dürfen die Wörter auch mehrfach eintragen): Wirtschaftskraft, Wildnis, Verkehr, Landschaft, Innovation, Krise.
- Karte 3  
Und nun bitte noch folgende sechs Adjektive: kreativ, konservativ, idyllisch, gefährdet, rückständig, attraktiv.

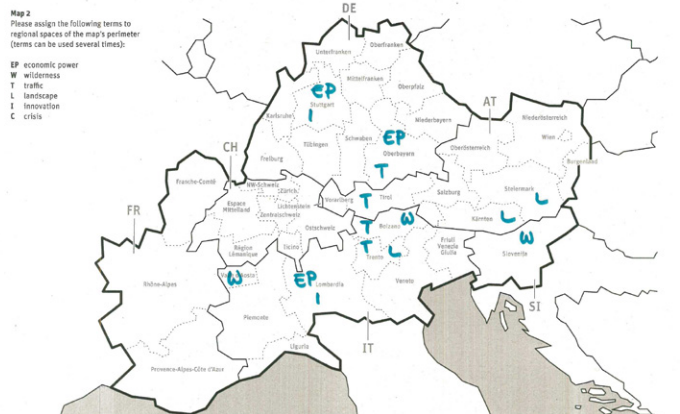


EUSALP Alpine Images – Spatial Relations

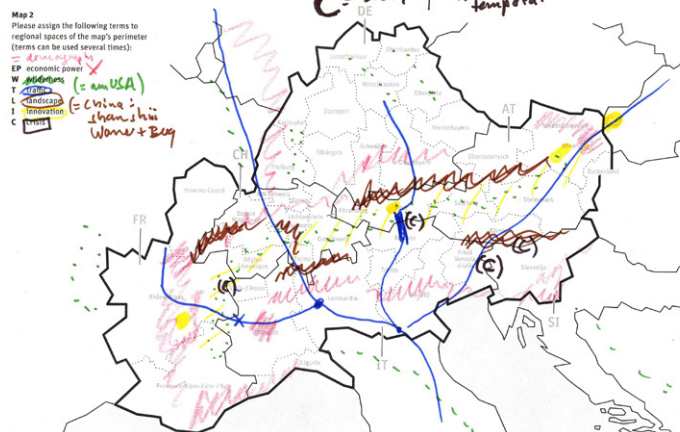


oben und Mitte: Berge und Städte – „... immer eine Frage der Perspektive“: *Mental Maps* alpenpolitischer Akteur\_innen (Originalzeichnungen: o. Mitglied NGO, FL/CH, m. Mitglied Action Group, IT)

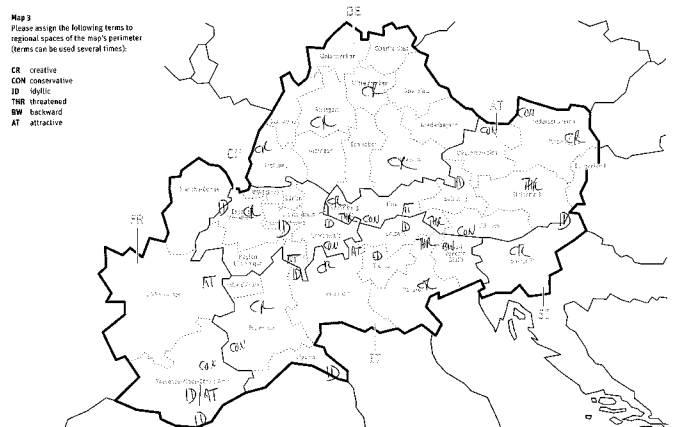
unten: Raumbeziehungen als Machtbeziehungen: *Mental Map* eines alpenpolitischen Akteurs (Originalzeichnung: Mitglied Action Group. AT)



EUSALP Alpine Images – Spatial Relations



EUSALP Alpine Images – Spatial Relations



Raum voller Widersprüche und Erklärungsbedarf:  
*Mental Maps*  
alpenpolitischer Akteur\_innen  
(Originalzeichnungen:  
o. Mitglied Action Group, IT, m. Experte Geschichte, CH, u. Mitglied NGO, IT)

## Literatur

### EU-papers

*Alpine Convention* (= Council Decision 96/191/EC of 26 February 1996 concerning the conclusion of the Convention on the Protection of the Alps).  
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/en/TXT/?uri=CELEX%3A31996D0191>

Camagni, Roberto; Capello, Roberta; Cerisola, Silvia:  
*Economic growth and innovation in EUSALP: Local specificities and growth assets for the competitiveness of EUSALP*. Milan 2017.  
<https://www.alpine-region.eu/publications/economic-growth-and-innovation-eusalp-local-specificities-and-growth-assets>

European Commission: Action Plan accompanying the document Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions concerning the European Union Strategy for the Alpine Region. COM (2015)/366 final. Brussels 2015.  
[http://ec.europa.eu/regional\\_policy/sources/cooperate/alpine/eusalp\\_action\\_plan.pdf](http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/cooperate/alpine/eusalp_action_plan.pdf)

European Commission: Action plan accompanying the communication concerning a European Union Strategy for the Alpine Region, SWD (2015). Brussels 2015.  
<https://www.alpine-region.eu/sites/default/files/uploads/page/24/attachments/eusalpactionplan28072015.pdf>

European Commission: Communication concerning a European Union Strategy for the Alpine Region. SWD (2015)/147 final. Brussels 2015.  
[http://ec.europa.eu/regional\\_policy/en/information/publications/communications/2015/communication-concerning-a-european-union-strategy-for-the-alpine-region](http://ec.europa.eu/regional_policy/en/information/publications/communications/2015/communication-concerning-a-european-union-strategy-for-the-alpine-region)

European Commission, Directorate-General for Internal Market, Industry, Entrepreneurship and SMEs: *Regional Innovation Scoreboard 2017*. Brussels 2018.  
[https://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/regional\\_en](https://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/regional_en)

European Commission, Directorate-General for Regional and Urban Policy: *Study on Macroregional Strategies and their links with Cohesion Policy*. Final Report. Brussels 2018.  
[http://ec.europa.eu/regional\\_policy/en/information/publications/studies/2017/macro-regional-strategies-and-their-links-with-cohesion-policy](http://ec.europa.eu/regional_policy/en/information/publications/studies/2017/macro-regional-strategies-and-their-links-with-cohesion-policy)

European Parliament: *EU Strategy for the Alpine Region* (EUSALP – 2015). 2015.  
<http://www.alpine-region.eu/sites/default/files/uploads/page/24/attachments/peresolution13set2016.pdf>

European Parliament: *Resolution of 23 May 2013 on a macro-regional strategy for the Alps* (2013/2549 (RSP), 2013).  
<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P7-TA-2013-0229+O+DOC+XML+VO//EN>

European Parliament/Committee on Regional Development: *Report on the implementation of the EU-Strategy for the Alpine Region*, April 2017.  
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2016:805:FIN>

EUSALP, Action Group 6: *European Union Strategy for the Alpine Region* [Work Plan], June 2016 – June 2019.

Spatial Foresight: *EUSALP post 2020*. Input paper for the workshop on 25 January. 2017. Luxembourg 2017.

**Historischer und soziokultureller Kontext**

- Bozonnet, Jean-Paul: *Des monts et des mythes. L'imaginaire social de la montagne*. Grenoble: Presses Universitaires Grenoble 2001.
- Mathieu, Jon: *Die Alpen*. Stuttgart: Reclam 2015.
- Mathieu, Jon et al. (Hg.): *Geschichte der Landschaft in der Schweiz*. Zürich: Orell Füssli 2016.
- Forum Alpinum: *Metropolises and ‚their‘ Alps*. Munich: Bayerische Akademie der Wissenschaften 2010.
- Reichler Claude: *Entdeckung einer Landschaft; Reisende, Schriftsteller, Künstler und ihre Alpen*. Zürich: Rotpunkt 2005.
- StremLOW, Matthias: *Die Alpen aus der Untersicht. Von der Verheissung der nahen Fremde zur Sportarena*. Stuttgart/Wien: Haupt 1998.
- Tschofen, Bernhard: *Berg, Kultur, Moderne*. Wien: Sonderzahl 1999.
- Weichhart, Peter: „Raumkonstruktionen, ‚Turns‘ und Paradigmen“. In: Wöhler, K. et. al. (Hg.): *Tourismusräume. Zur soziokulturellen Konstruktion eines globalen Phänomens*. Bielefeld: Transcript 2010, S. 21–39.

**Weitere Literatur**

- Adam, Jens; Vonderau, Asta (Hg.): *Formationen des Politischen. Anthropologie politischer Felder*. Bielefeld: Transcript 2014.
- Bogner, Alexander; Littig, Beate und Menz, Wolfgang: *Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer VS 2014.
- de Certeau, Michel: *L'Invention du Quotidien. Volume 1*, Paris: Arts de Faire 1980.
- Gould, Peter and White, Rodney: *Mental Maps*. Harmondsworth: Penguin Books 1974.
- Helfferrich, Cornelia: „*Mental Maps* und Narrative Raumkarten.“ In: Bischoff, C.; Oehme-Jüngling, C. und Leimgruber, W. (Hg.): *Methoden der Kulturanthropologie*. Bern: Haupt Verlag/UTB 2014. S. 241-256.
- Günzel, Stephan (Hg.): *Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften*. Bielefeld: Transcript 2007.
- Lefebvre, Henri: *La production de l'espace*. Paris: Anthropos 1974.
- Löw, Martina: *Raumsoziologie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2001.
- Schmidt-Lauber, Brigitta: „Das qualitative Interview oder: Die Kunst des Reden-Lassens.“ In: Götttsch, S. und Lehmann, A. (Hg.): *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie*. Berlin: Reimer, 2. Aufl. 2007, S. 169–188.
- Schwertl, Maria: „Vom Netzwerk zum Text: Die Situation als Zugang zu globalen Regimen.“ In: Hess, S.; Moser, J. und Schwertl, J. (Hg.): *Europäisch-ethnologisches Forschen. Neue Methoden und Konzepte*. Berlin: Reimer 2013, S. 107–126.

Die Autoren danken den Interviewpartner\_innen für die Bereitschaft, ihre Positionen und Einschätzungen einzubringen. Gedankt wird auch dem Referat Alpenpolitik und Netzwerke des Bayerischen Ministeriums für Umwelt- und Verbraucherschutz, namentlich Dr. Peter Eggensberger und Michaela Künzl für die Unterstützung, das Vertrauen und die Möglichkeit, auch unkonventionelle Zugänge wählen zu können. Den Teilnehmer\_innen des Workshops beim EUSALP Forum danken wir für wichtige Impulse. Schließlich danken wir Evelyn Fink-Mennel und Irma-Maria Troy für ihren furiosen Beitrag im EUSALP-Forum Workshop, Fabienne Lüthi und Fanny Gutsche für die gründliche und zügige Transkription der Interviews und Hansjakob Fehr für seine gelungene und engagierte graphische Aufarbeitung der Thematik.

Ramsau/Zürich im August 2018  
Jens Badura, Bernhard Tschofen

Herausgeber:  
Bayerisches Ministeriums für Umwelt- und Verbraucherschutz/Referat Alpenpolitik und Netzwerke

Autoren:  
Jens Badura und Bernhard Tschofen

Grafik & Illustration:  
1kilo (Hansjakob Fehr)

Erscheinungsort:  
München 2018

Druck:  
Bayerisches Ministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz

